Nr. 171.
Berlin, Dienstag, den 25. Juli 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr. mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 171.
Berlin, Dienstag, den 25. Juli 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Die Wirthschaft.

IV.

Wir sahen, daß die Volkswirthschaft auf einem „humanen" Princip ruht. Aber unsere Volkswirthschaft ist zugleich unsere „Staatswirthschaft", und wenn des Staates Wirthschaft human begründet ist, so wird auch das Princip des Staates selbst kein anderes, als die Humanität sein. Eben dieses Princip ist die Ursache des immer erneuerten Streites zwischen Staat und Kirche, die Ursache der Trennung von Staat und Kirche. Die christliche Kirche kann und darf keinen anderen Grund des Lebens gelten lassen, als die Christlichkeit; sie muß sich von dem Humanitäts-Princip fern halten. Der Staat hingegen entbehrt, so sehr er auch ein „christlicher Staat" zu sein strebt, jener hierzu nothwendigen Voraussetzung, welche der Kirche zu Gute kommt, der Voraussetzung nämlich, daß seine Angehörigen Christen seien: während der Staat „allerlei Volk" in sich enthält, besteht die Kirche nur aus christlichen Mitgliedern; während demnach der Staat es mit allen möglichen Menschen zu thun hat, gegen welche er sich menschlich zeigen soll, hat die Kirche es nur mit Christen zu thun und braucht sich nur christlich zu zeigen. So lange diese Differenz sich erhält, können beide sich niemals einigen, wird der Streit nur zeitweise vertagt und die Trennung verewigt; Humanität und Christlichkeit kommen niemals zusammen.

Die Einigung ist nur auf Eine Art zu bewirken: der Staat muß unter rückhaltloser Aufgebung der „Humanität", gleich der Kirche, allein auf das Christenthum gestellt sein. Wie ist das möglich? Erstlich dadurch, daß er in dieselbe Lage kommt, wie die Kirche, in die Lage, nur Christen zu Angehörigen zu haben. Der Staat — doch nein, wir nennen ihn, wenn er sich rein aus dem Christenthum erbaut und dadurch von dem Streite mit der Kirche erlöst wird, nicht mehr Staat, sondern „christliches Reich", Königreich, Basileia — also das Reich enthält und kennt nur Christen, weiß nichts von einer menschlichen Beziehung zu — Menschen. Was sind nach christlicher Hoffnung und Voraussetzung die Menschen? Nichts Anderes, als — werdende Christen, oder Christen im Werden, Christen „auf Hoffnung." Die Hoffnung, welche das christliche Reich in die Menschen setzt, wird den Menschen selbst zugerechnet, und diese erhalten durch die Hoffnung — daß ich so sage — die Reichstaufe. Sie sind Christen, zwar nicht in ihren eigenen Augen, aber vor der Majestät des Reiches; diese sieht in ihnen den Christen, wenn sie selbst auch ihn nicht sehen, und begeht durch die Voraussetzung, daß sie Christen sind, keine Willkür, keine Fiction, weil sie in ihnen nur sieht, was das christliche Auge im Menschen überhaupt sieht: die Berufung oder die Erlösung durch den Tod Christi für Alle. Wir sagen nicht, daß das Reich in seinen Angehörigen lauter christliche Bekenner besitze; aber wir sagen, daß es die Menschen für mehr nimmt, als wofür sie sich selbst halten, nämlich für „Christen auf Hoffnung", nicht für bloße Menschen, und daß es sich zu ihnen nicht als zu Menschen menschlich, sondern als zu Christen christlich verhalten wird. Nur dann wird es vom Trotz des Menschen auf seine „Menschenrechte" (der z. B. die ganze Volkswirthschaft ertrotzt und gegen das Christenthum durchgesetzt hat) sich befreien, wenn es zum Menschen sagt: „Ich kenne Dich nicht!" Das Reich kennt keine Heiden, keine Juden, keine Ungetauften; es kennt nur Christen in spe und Christen in re. Zwischen diesen allein wird es scheiden, ja durchgreifende Scheidungen machen. Aber von einer Scheidung zwischen Christen und Nichtchristen weiß es nichts, und von „Rechten der Nichtchristen" kann in ihm keine Rede sein. Es hat es nur mit Christen zu thun und ist alle Rücksichten auf Nichtchristen, alle menschlichen Rücksichten, alle menschliche Sorge und — alle Menschenwirthschaft los. Der Mensch kann dann nicht vor dem Reiche erscheinen und sagen: das und das ist mein menschliches Bedürfniß, und als Mensch habe ich ein Recht auf Befriedigung; der Jude kann nicht erscheinen und sagen: ich bin ein Mensch wie alle andern und fordere mein Menschenrecht —: denn das Reich wird ihnen erwidern: Ihr werdet mit dem zufrieden sein müssen, womit ein Christ, und zwar ein Christ in spe, zufrieden sein muß; denn meine Fürsorge gilt nicht dem Menschen in euch, sondern dem Christen, ich bin kein Menschenreich, sondern ein Christenreich, und ihr habt kein Recht auf menschliche, sondern auf christliche Behandlung.

Dies also ist die erste Bedingung der Einigung mit der Kirche, daß es im Reiche ebenso nur Christen giebt, wie in der Kirche, oder daß das Reich in allen Seinigen ebenso den Christen sieht, wie die Kirche in allen Ihrigen den Christen sieht: in allen Ihrigen, das heißt nicht bloß in ihren Bekennern, sondern in Allen, also namentlich auch in partibus infidelium; denn indem sie ihr Bekehrungswerk über die ganze Menschheit hin betreibt, schließt sie streng alle menschlichen Mittel, die ja nur Verführungen wären, aus, lockt die Menschen nicht mit dem, was ihnen gefällt, und wendet sich allein an den in ihnen vorausgesetzten, nur noch latenten Christen. (Daß wir dies nur von der Kirche Christi, nicht von den Verirrungen bestehender Kirchen und ihrer Diener sagen, versteht sich wohl von selbst.) — Die zweite Bedingung ist, daß das Reich, gleich der Kirche, nicht ein menschliches Princip, sondern ein christliches Bekenntniß zum Grunde habe, aber — kein gleichlautendes. Das Reich bedarf seines eigenen christlichen Bekenntnisses. Die Mitte alles Bekenntnisses in der Kirche ist das Verhältniß zu Gott: ihr eigen ist daher das Glaubensbekenntniß. Die Mitte alles Bekenntnisses im Reiche ist das Verhältniß des Christen zum Christen: dem Reiche eigen ist daher das Liebesbekenntniß. Wir wollen hierüber hier nur dies bemerken. Paulus lehrt 1. Cor. 13, daß „die Liebe größer ist, als der Glaube"; folglich ist auch das Liebesbekenntniß größer, als das Glaubensbekenntniß. Die Reformation hat die Tiefen des Glaubens ergründet. Aber das christliche Gemüth muß noch einmal sich vertiefen, um das zu ergründen, was „größer ist als der Glaube", und wird, nachdem es aus dem Glauben die Kirche erbaut, aus der Liebe das — Reich erbauen. Die Sehnsucht nach der allgemeinen christlichen Ecclesia kann nur im Reiche ihre Erfüllung finden. Reichsbildung, Reichsgestaltung, Reichsbau, Aufrichtung des christlichen Reiches — das ist der Ruf, der heute an das christlich-germanische Gemüth ergeht; es soll die Basileia befreien von den menschlichen Zuthaten, das Königreich erlösen vom „Menschenwerk", die Reichsinstitutionen allein auf das Bekenntniß der Liebe stellen, die — Reichswirthschaft finden und nicht sorgen, daß Jedem sein Wille geschehe, sondern daß ihm das volle Maaß der — Nächstenliebe zu Theil werde. Entsteht so das Reich, so kann die Kirche ihm seine „Weltlichkeit" nicht mehr vorwerfen.*)

Wie nun die Volkswirthschaft jede Bezugnahme auf Heiden und Juden ablehnt und nur mit der Sorge um Menschen sich befaßt, so hat die Reichswirthschaft gleichfalls keine Rücksicht auf Heiden und Juden zu nehmen, sondern allein Fürsorge zu tragen für Christen. Wie jene den Namen „Christen" ausstrich, so wird die Reichswirthschaft den Namen „Menschen" ausstreichen.

Wir führen nun das Gemüth weiter vor die Triebfedern und Triebräder der Volkswirthschaft, damit es sie kennen lerne, verwerfe und im eigenen Innern die wahren Wirthschaftsgeräthe suche. ≋

*) Eine „politische Zeitung" hat in jenem Rufe allein ihre Rechtfertigung. Ohne den steten Hinblick auf die Zukunft des Reiches wäre sie ein leidiges Organ für „Welthändel"; mit dem Hinblick darauf ist sie mehr, als jede Kirchenzeitung, ist sie — christliche Reichszeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Den evangelischen Pfarrer Paul Friedrich Richard Baron zu Krummendorf zum Superintendenten der Diöcese Strehlen zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Tischlermeister Gustav Thiede in Berlin ist unter dem 20. Juli 1854 ein Patent
auf einen durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Ausziehtisch, so weit derselbe als neu und eigenthümlich anerkannt ist,
auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der praktische Arzt Dr. Delbrück zu Halle ist zum Kreisphysikus des Saalkreises ernannt; und
Dem ordentlichen Lehrer Dr. Weierstraß an dem Gymnasium zu Braunsberg das Prädikat als Oberlehrer beigelegt worden.

Königliche Bibliothek.

In der nächsten Woche vom 31. Juli bis 5. August findet dem § 24 des gedruckten Auszuges aus der Bibliothek-Ordnung gemäß die allgemeine Zurücklieferung aller aus der Königlichen Bibliothek entliehenen Bücher statt. Es werden daher alle diejenigen, welche Bücher der Königlichen Bibliothek in Händen haben, hierdurch aufgefordert, solche während dieser Zeit in den Vormittagsstunden zwischen 9 und 12 Uhr gegen die darüber ausgestellten Empfangsscheine zurückzuliefern. Die Zurücknahme der Bücher erfolgt nach alphabetischer Ordnung der Namen der Entleiher, und zwar von A — H. am Montag und Dienstag, von J — R. am Mittwoch und Donnerstag und von S bis Z am Freitag und Sonnabend.

Berlin, den 24. Juli 1854.

Der Königl. Geh. Regierungs-Rath und Ober-Bibliothekar Dr. Pertz.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden davon in Kenntniß gesetzt, daß am Donnerstag, den 27. d. M., die Sitzung ausfällt.

Berlin, den 24. Juli 1854. Lehnert.

Deutschland.

□ **Berlin**, 24. Juli. Erst das Christenthum hat der Menschheit und auch ihrer gesellschaftlichen Entwickelung die Freiheit gebracht. „Von dieser Religion der allgemeinen Gleichheit in und vor Gott kommt, wie Dr. Hirsch in seiner trefflichen Arbeit über das Handwerk und die Zünfte bemerkt, der ganze Reichthum der gesellschaftlichen Entfaltung und Gliederung her, stammen jene Stände ab, die sowohl in ihrer natürlichen Sonderung jeder zu seinem Berufe an dem Ganzen ausgerüstet, als in tausendfachen Uebergängen zu einander, in fortdauernder Hervorbringung neuer, der Gemeinschaft wie dem Gegensatz unter ihnen entspringender Bildungen ihr unzerstörbares Wesen bekunden."

Das Christenthum erhebt so auch das Handwerk zu Selbstständigkeit und Ehre.

Die Kirche förderte das Städtethum des beginnenden Mittelalters, der Bischof befreite mehr und mehr, was der Stadt angehörte, von der allgemeinen auf den Grundbesitz basirten Landesverfassung, und langsam reift nun der wunderbare Organismus der Gesellschaft und in ihm der Handwerkerstand.

„Der gesammte germanische Rechtsbau ist wesentlich aus zwei großen Kräften herangewachsen. Sie heißen Obrigkeit und Gemeinschaft", und wir finden sie stets auf das Innigste in einander gefügt; ja je stolzer und bewußter das Deutsche Leben auftritt, je mehr ist es innerlich gedrängt, aus sich heraus für die Gemeinschaft die Obrigkeit zu erzeugen, und ganz gleichzeitig sehen wir stets in den großen Tagen Deutscher Tüchtigkeit beide Kräfte sich in den verschiedensten Sphären verkörpern. Die Bischöfe und ihrem Beispiele dann folgend die anderen Stadtherren, hatten die Städte aus der Unterwürfigkeit gegen den Landesherrn losgelöst, und dieser Loslösung folgt sogleich eine Reihe anderer innerhalb der Stadt. Die natürlichen Gemeinschaften bilden sich, sobald die Möglichkeit für sie eintritt, sich selbst die Obrigkeit — nicht zu sein oder sie aus eignem Willen zu wählen, sondern dieselbe als ein ihnen inwohnendes objectives Gut nur öffentlich und ausdrücklich zu bezeichnen. Auf der andern Seite aber ist auch wieder die Obrigkeit, zunächst die höchste Obrigkeit der Stadt, recht eigentlich der Bildner der neuen Gemeinschaft. „Die Markt- und Polizeigesetze haben in Bezug auf Gewerke, die wie Fleischer, Brauer, Bäcker, Schmiede u. s. w. für das Bedürfniß der Stadt sorgen, von Anfang an dringende und strenge Aufgaben." Aber „um der dauernden, niemals versagenden Pflichten willen, zu deren Erfüllung die Obrigkeit hier die Genossen zuerst verband, muß sie ihnen auch eine größere Sicherheit und Stetigkeit des Rechtes gewähren."

So kommt das christliche Handwerk zur Ehre und Selbstständigkeit.

— Der König von Portugal in Begleitung Seines Bruders des Herzogs von Oporto ist am Sonnabend Abend ½10 Uhr von Düsseldorf kommend hier eingetroffen und in Britisch Hotel abgestiegen. Da der junge Fürst im strengsten Incognito reiste und jeden Empfang abgelehnt hatte, so unterblieben die sonst üblichen Empfangs-Feierlichkeiten. Nur der stellvertretende Ober-Befehlshaber General-Lieutenant Graf v. Waldersee, der stellvertretende Commandant und der Polizei-Präsident, sowie die zur Aufwartung commandirten Offiziere: der General-Inspecteur der Artillerie General-Lieutenant v. Hahn, der General-Major und Brigade-Commandeur v. Bonin und Major Frhr. v. Bergh waren bei der Ankunft des Königs von Portugal auf dem Potsdamer Eisenbahnhofe hier gegenwärtig. In der Begleitung des Königs befanden sich noch der Ober-Stallmeister Duque de Terceira, Visconde de Carreira, der General-Adjutant Baron de Sarmento, der Portugiesische Geschäftsträger am hiesigen Hofe Ritter Roboredo und der Königl. Portugiesische Oberst und Legations-Attaché bei der Gesandtschaft in London Ritter de Mello. Der König verweilte bei der Ankunft hierselbst kurze Zeit in den Salons des Potsdamer Bahnhofes, woselbst die Vorstellung der oben genannten Herren stattfand, und fuhr demnächst in den bereit stehenden Königl. Equipagen nach Britisch Hotel. — Se. Majestät der König unser Allergnädigster Herr trafen gestern Mittag von Sanssouci hier ein und geruhten, dem jungen Könige von Portugal in Britisch Hotel einen Besuch zu machen. Allerhöchstdieselben waren von JJ. KK. HH. den Prinzen Albrecht, Adalbert und Friedrich Wilhelm von Preußen begleitet. Heute Vormittag fand zu Ehren der Königl. Gäste eine große Parade der hiesigen Garnison statt. (S. unten.)

— Se. Majestät der König haben, wie wir hören, Sr. Majestät dem König von Portugal gestern den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

— Nachdem im Laufe des gestrigen Vormittags des Königs Majestät Sr. Majestät dem Könige von Portugal einen Besuch abgestattet, geruhten Sie alsdann in das Hotel des Minister-Präsidenten Allerhöchstsich zu begeben, um dort den Vortrag des Letzteren entgegen zu nehmen. Von dort kehrten Allerhöchstdieselben gemeinschaftlich mit den fremden Herrschaften nach Sanssouci zurück, wo Familien-Tafel stattfand.

— Zu Ehren Sr. Majestät des Königs von Portugal fand heute Vormittag um 9 Uhr eine große Parade der hiesigen Garnison Unter den Linden statt. Die zu derselben ausgerückten Truppen hatten bereits um halb 9 Uhr die befohlene Aufstellung zu beiden Seiten der Linden-Allee eingenommen. Auf dem rechten Flügel der Aufstellung, am Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen standen zunächst die Armee-Gendarmen, denselben schlossen sich an: das 2. Garde-Regiment z. F., das Garde-Reserve-Infanterie-Regiment, das Kaiser Alexander- und Kaiser Franz-Grenadier-Regiment, das Garde-Schützen-Bataillon, die Garde-Pionier-Abtheilung und das 8. Infanterie- (Leib-) Regiment, dessen linker Flügel sich an den Pariser Platz anlehnte. Auf letzterem stand die Garde-Artillerie, sowohl Fuß- als reitende, mit bespannten Geschützen. Auf der andern Seite der Linden die 3. Escadron der Garde du Corps mit dem rechten Flügel am Pariser Platz, links daneben das Garde-Kürassier-, das Garde-Dragoner- und das 2. Garde-Ulanen-Regiment, mit dem linken Flügel an der Universitätsstraße, sämmtlich im Parade-Anzuge mit Gepäck, die Infanterie in Bataillons-Colonne mit Compagniefront, die Cavallerie zu Pferde und en ligne aufgestellt. Die einzelnen Truppentheile mit Fahne und Musikcorps an der Tête. Se. Maj. der König, Allerhöchstwelcher mit Ihrer Maj. der Königin um halb 9 Uhr von Sanssouci hier eingetroffen und am Bahnhofe zu Pferde gestiegen waren, begaben Allerhöchstsich in Begleitung der hier anwesenden Königlichen Prinzen nach dem Absteigequartier Allerhöchstihrer Königlichen Gäste und, nachdem Letztere sich ebenfalls beritten gemacht, nach dem rechten Flügel der Parade-Aufstellung. Inzwischen hatte Ihre Maj. die Königin Allerhöchstsich nach dem Prinzessinnen-Palais begeben, um von hier aus die Parade in Augenschein zu nehmen. Nachdem Se. Maj. der König mit Allerhöchstihren hohen Gästen, den Prinzen des Kgl. Hauses und einem zahlreichen Gefolge die Truppen-Aufstellung besichtigt hatten, geruhten Allerhöchstdieselben den Befehl zum Vorbeimarsch zu geben und nahmen Allerhöchstihren Platz zur Abnahme desselben vor dem Prinzessinnen-Palais unweit der Blücher-Statue ein. Die hohen Königlichen Gäste hielten zur Rechten Sr. Majestät. Um die Allerhöchsten und Höchsten Personen die Prinzen Albrecht, Adalbert und Friedrich Wilhelm von Preußen und eine zahlreiche Generalität. Se. Majestät der König, unser Allergnädigster Herr, trugen Generals-Uniform mit Ordensband. Se. Majestät von Portugal die Portugiesische Generals-Uniform, kleinen Hut mit goldverbrämter Borte und über die Uniform das gelbe Band des Schwarzen Adler-Ordens. Sämmtliche Truppen defilirten ein Mal in Zügen bei den Allerhöchsten und Höchsten Personen vorbei. Die Reihenfolge des Vorbeimarsches war die der eben bezeichneten Aufstellung. Se. Majestät der König geruhten, Allerhöchstsich an die Spitze der Parade zu stellen und dieselbe Seinem Königlichen Gaste vorbeizuführen, und nahmen demnächst Allerhöchstihren Platz wieder an der Seite desselben. Nach beendigter Parade begaben Se. Majestät und die Königlich Portugiesischen Herrschaften Sich zu Ihrer Majestät der Königin ins Prinzessinnen-Palais. Nachmittags um 3 Uhr fand bei Ihren Majestäten ein Diner im hiesigen Königlichen Schlosse statt, an welchem Se. Majestät von Portugal, der Herzog von Oporto K. H., die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses Theil nahmen und zu welchem auch die bei der Parade anwesend gewesenen Generale und Truppen-Commandeure u. A. m. befohlen waren. Morgen Vormittag findet eine Parade der Potsdamer Garnison statt.

— Se. Majestät der König von Portugal werden nach den bisher getroffenen Anordnungen am Mittwoch den Schieß-Uebungen der Garde-Artillerie auf dem Schießplatz bei Tegel beiwohnen, am Donnerstag die Füsilier-Kaserne des 2. Garde-Regiments, das Invalidenhaus, das Militair-Lazareth in der Kirsch-Allee, das Zeughaus, Charlottenburg, den zoologischen Garten und sämmtliche Museen in Augenschein nehmen. Die Abreise Sr. Majestät nach Koburg ist auf Freitag angesetzt.

— Se. Maj. der König haben bei der Garde-Cavallerie die Rittmeister v. Grävenitz vom Garde-Husaren-, v. Ehrenstein vom 2. Garde-Ulanen- und v. Ribbentropp vom Garde-Cuirassier-Regiment zu Majors mit Beibehaltung ihrer Escadrons zu ernennen geruht.

— Ihre Königl. Hoh. die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und Ihre Hoheit die Herzogin Caroline von Mecklenburg-Strelitz nebst Gefolge trafen am 21. Abends von München hier ein, stiegen im Hotel des Princes ab und traten am Sonnabend Vormittag die Rückreise nach Neu-Strelitz an.

— Der Minister von Westphalen ist gestern Abend von der Elster hier wieder eingetroffen.

— Se. Durchlaucht der Fürst August v. Sulkowski ist von Schloß Reissen bei Lissa, der General-Lieutenant und Bevollmächtigte bei der Bundes-Militair-Commission in Frankfurt a. M. v. Reitzenstein von Frankfurt a. M., der Erbmarschall v. Lutzow von Wismar, der Königl. Appellationsgerichts-Chefpräsident a. D. Dr. Fülleborn von Breslau, der Legations-Secretär Baron de Malloret von Paris, der Königl. Belgische Consul Thom von Aberdeen und die Königl. Großbritannischen Capitaine und Cabinets-Couriere Holms und Byner sind bezüglich von London und Danzig hier angekommen.

— Der General-Lieutenant und Inspecteur der 3. Artillerie-Inspection v. Linger ist nach Breslau, der Königl. Dänische Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe Graf v. Bille-Brahe nach Kopenhagen, der Königl. Geh. Commerzienrath und General-Consul der Nordamerikanischen Vereinigten Staaten Schillow nach Stettin und der Kaiserl. Französische Cabinets-Courier Buquet nach Köln von hier abgereist.

— Seit dem Erkranken des Präsidenten v. Beckedorff vertritt denselben im Landes-Oeconomie-Collegium der Geh. Ober-Regierungsrath Kette.

— Die am vergangenen Sonnabend auf der Börse circulirenden Gerüchte von einer beschlossenen Mobilmachung u. s. w. haben ihren Ursprung in folgender an verschiedene auswärtige Zeitungs-Redactionen gerichteten, gleichlautenden telegraphischen Depesche: „Berlin, den 22. Vormittags. Der Ankauf von Pferden Behufs Mobilmachung der Preußischen Armee ist beschlossen worden. Demnächst wird die Cavallerie und Artillerie auf den Kriegsfuß gebracht werden." — Wir befinden uns in der Lage, diese Depesche nicht bloß als ungenau, sondern als in der Hauptsache gänzlich unbegründet bezeichnen zu können. Eine „Mobilmachung der Preußischen Armee ist nicht beschlossen worden." Wahr ist, daß auf Anordnung der betreffenden Stelle eine Etats-Veränderung, resp. Etats-Erhöhung der beiden Waffen Artillerie und Cavallerie stattfinden wird, und zwar um, wenn einmal eine Mobilmachung der Preußischen Armee beschlossen werden sollte, dieselbe zu erleichtern. Die Etats für diese beiden Waffen sind dahin verändert worden, daß bei der Artillerie eine Verdoppelung der bespannten Geschütze, bei den Linien-Cavallerie-Regimentern aber eine Erhöhung (um 30 und einige Mann und Pferde per Regiment) bis zur etatsmäßigen Stärke eintreten wird. Wir erwähnen noch ausdrücklich, daß von einer Einziehung von Landwehr-Truppen in keiner Weise die Rede ist.

— Durch Cabinets-Ordre vom 6. Juni ist, der Düsseld. Z. zufolge, auf den Bericht des Staatsministerii vom 2. den nicht promovirten Assistenz-Aerzten im stehenden Heer die unbeschränkte Befugniß zur Behandlung innerlicher Krankheiten gleich den promovirten Assistenz-Aerzten beigelegt.

— Einer generellen Bestimmung des Cultus-Ministeriums zufolge, soll jetzt mit besonderer Strenge darauf gesehen werden, daß an den Universitäten der Schluß der Collegia für das Sommer-Semester von keinem der Docenten vor dem 15. August jedes Jahres geschieht.

— Nach einer amtlichen Zusammenstellung zählte der Preußische Staat im Jahre 1852 im Ganzen 2142 Bergwerke. Von diesen kommen auf den Regierungsbezirk Gumbinnen 5, Stettin 2, Frankfurt 19, Potsdam 44, Posen 1, Breslau 45, Liegnitz 36, Oppeln 194, Magdeburg 60, Merseburg 256, Erfurt 16, Minden 5, Münster 7, Arnsberg 524, Cöln 138, Düsseldorf 66, Aachen 95, Coblenz 481 und Trier 148. Der Werth der Bergwerks-Production betrug im Jahre 1852 13.615,107 Thaler, wovon die Hauptsumme, 3488 384 Thaler, auf die Rheinprovinz kommt.

⁂ **Stettin**, 23. Juli. [Englische Kriegsschiffe. Läsion.] Das Königlich Dänische Post-Dampfschiff „Geiser" ist heute Vormittag 11 Uhr von Kopenhagen mit 45 Passagieren und der Nachricht hier angekommen, daß gestern vier Englische Kriegsschiffe, mit Französischen Truppen besetzt, bei Helsingör angekommen seien, welche heute wahrscheinlich den Sund passiren würden. — Das Dampfschiff „Königsberg" ist durch die Collision mit dem „Nagler" so lädirt, daß die Reparatur wohl einige Wochen erfordern wird.

Bonn, 20. Juli. Die geistlichen Professoren der Universität und das Bonner Capitel haben vor einigen Tagen eine Eingabe an den Erzbischof gerichtet, in welcher Derselbe um Schutz gegen die bekannte Ministerial-Verfügung gebeten wird.

pλ **München**, 22. Juli. [König von Württemberg. Industrie-Ausstellung. Gute Ernte. Eisenbahn-Unfall.] Se. Majestät der König von Württemberg traf heute Nacht in Begleitung des Oberststallmeisters Freiherrn von Taubenheim und des Oberhofraths-Präsidenten und Cabinets-Chefs Freiherrn von Maucler zur Besichtigung der Deutschen Industrie-Ausstellung hier ein. Immer treffen noch Colli zum Auspacken und Auslegen ein, was Ursache sein mag, daß der Besuch des Glaspalastes kein außerordentlich zahlreicher ist. Er entziffert sich bis jetzt nicht höher als auf 1200 bis 1400 Personen mit einer Einnahme von 800 bis 900 Fl., während sich die Kosten pro Tag diesem gleichstellen, da die circa 400 Aufseher Raten von 1 Fl. 12 bis 1 Fl. 30 Kr. beziehen und außerdem noch die Remunerationen des übrigen Personals hinzuzurechnen ist. Ueber Reichhaltigkeit und Herrlichkeit des Ausstellungsgebäudes herrscht nur eine Stimme, sowie auch darüber kein Zweifel besteht, daß Preußen und Oesterreich am Glänzendsten vertreten sind. — Aus den Provinzen kommen die günstigsten Berichte über die bereits begonnene Ernte. In Niederbaiern enthalten die Aehren des Kornes im Durchschnitt 60 — 70 große schöne Körner. Das Ergebniß wird demnach die vorjährige Ernte bedeutend überwiegen. Die Preise des Getreides sind auf dem heutigen Fruchtmarkte dahier bedeutend gewesen. Aber unter Erfreuliches mischen sich gewöhnlich auch Unglücksbotschaften. So erfahren wir, daß am 20. Abends die bei dem Städtchen Günzburg (Ulm-Augsburg) über die Günz führende Eisenbahnbrücke mit der Locomotive und Tender durchbrach. Die Personenwagen hatten die Brücke noch nicht erreicht als in Folge des Steckenbleibens der Locomotive der Train stehen blieb, wodurch großes Unglück verhindert wurde und die Passagiere mit dem Schrecken davonkamen. Die Brücke ist neu und von dem Vorstand der Eisenbahnbau-Commission, Oberbaurath von Pauli, selbst construirt. Es kann daher noch nicht gesagt werden, worin der Fehler lag. Ueberhaupt aber haben unsere Ingenieure im Brücken- und Dammbau entschiedenes Unglück.

Augsburg, 21. Juli. [Gegen die katholische Presse.] Während verflossenen Sonntag die „Neue Sion" und der „Stadt- und Landbote", Tags darauf das „Anzeigblatt" und vorgestern die Beilage zur „Neuen Sion" und zwar sämmtlich wegen der in ihren Spalten besprochenen Kirchenfrage mit Beschlag belegt wurden, hatte der gestern erschienene „Stadt- und Landbote" wiederholt dasselbe Schicksal. Gleiche Beschlagnahmen erfolgten auch in München, indem der dortige „Volksbote" diese Woche mehrmals hinter einander nicht ausgegeben werden durfte.

Frankenthal, 19. Juli. [Wucher.] Vor dem hiesigen K. Zuchtpolizeigericht erfolgte heute die Verurtheilung der wegen Gewohnheitswuchers und beziehungsweise Prellerei in Untersuchung genommenen 1) Karl Wolf und 2) dessen Vater Jacob Wolf sen., beide von Dürkheim. Ersterer wurde wegen Gewohnheitswuchers zu 29,000 fl. Geldbuße und wegen Prellerei zu zwei Jahren Gefängnißstrafe in contumaciam und überdies wegen gemeinschaftlich mit seinem genannten Vater betriebenen Wuchers solidarisch mit diesem zu 4300 fl. Geldbuße verurtheilt. (Pf. Z.)

△ **Stuttgart**, 21. Juli. [Der König. Bäder. Antidemokratisches.] Se. Maj. der König besucht gegenwärtig gelegentlich Seiner Reise nach München den nördlichen Theil unseres Landes und wird überall, wo Derselbe hinkommt, mit den unzweideutigsten Beweisen der Liebe und Treue empfangen; so in den Städten Neuenstadt an der Linde, Mergentheim (wo Derselbe das Bad besichtigte), Crailsheim ꝛc. — Die in Bad Wildbad anwesenden Russen feierten in voriger Woche auf solenne Weise das Geburtsfest ihres Kaisers. Die nun eingetretene bessere Witterung hat auf die Frequenz dieses Bades den vortheilhaftesten Einfluß; namentlich bringen die Badelisten jetzt auch vornehme und hohe Gäste. — Die nun zum Bessern sich gewendete Witterung bringt seit einigen Tagen allenthalben ein Weichen der Fruchtpreise hervor, und auch hier scheint die Theurung endlich den Culminationspunkt überschritten zu haben, da uns die gestrige Sitzung der städtischen Collegien einen namhaften Brodabschlag brachte. — In dem benachbarten Bade Cannstatt brach gestern Nachmittag in einem sehr engen Theile der Altstadt Feuer aus und legte mehrere Gebäude in Asche. — Der Expfarrer Hopf ist auch bei der Abgeordneten-Wahl für den Bezirk Vaihingen durchgefallen, indem ein sehr achtbarer Schultheiß aus dem Bezirk gewählt wurde.

Karlsruhe, 18. Juli. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Man schreibt der Allg. Ztg. von klerikaler Seite: Für die Unterhandlungen der Badischen Regierung mit dem päpstlichen Stuhl scheint man eine rechte Grundlage noch nicht gefunden zu haben. Dies geht aus einer langen italienisch geschriebenen Note vom 8. Juni hervor, welche der Cardinal-Staatssecretair Antonelli an den Grafen Leiningen zur Mittheilung an die hiesige Regierung gerichtet hat. In diesem diplomatischen Schriftstück geht der päpstliche Stuhl bezüglich der Verwaltung des Kirchen- und Stiftungs-Vermögens viel weiter als die Forderungen des oberrheinischen Episcopats — er erklärt das Verfahren des Erzbischofs von Freiburg nicht nur als vollkommen gerechtfertigt, sondern von seiner Pflicht geboten, behauptet die Unzuständigkeit der weltlichen Gerichte und protestirt in ungewöhnlich starken Ausdrücken gegen den Prozeß und die Verhaftung des „erlauchten" Prälaten (illustre Arcivescovo). Auch von Wien ist ein Schritt geschehen. Bald nach der Verhaftung des Erzbischofs erhielt die K. K. Gesandtschaft am Badischen Hofe eine Depesche, welche die Thatsache bespricht und die Gesandtschaft besonders beauftragt, sich über den Thatbestand der Einsperrung des Pfarrverwesers Wolf in Donaueschingen (eines Oesterreichischen Geistlichen) im Arbeitshaus zu Hüfingen actenmäßig zu unterrichten und die Depesche dem Großherzoglichen Minister vorzulesen. Der Geistliche ist jetzt (schon lange) freigelassen.

Heidelberg, 20. Juli. [Zum kathol. Kirchenstreit.] Der Stadtpfarrer Dr. Rombach in Tauberbischofsheim sitzt wieder im Gefängniß. Nach dem Erkenntnisse der Großh. Kreisregierung war in der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung wegen Ruhestörung das auf 28 Tage Gefängniß lautende amtliche Erkenntniß dahin modificirt worden, daß die bereits erstandene, aus polizeilichen Rücksichten angeordnete Haft an der erkannten Strafe abzurechnen und diese folglich auf 14 Tage Gefängniß zu ermäßigen sei. Obgleich der Angeschuldigte aber das ganze gegen ihn eingehaltene polizeiliche Verfahren von Anbeginn an als nichtig angefochten und auch bei Verkündung des Recurs-Erkenntnisses erklärt hatte, daß er dasselbe sofort bei dem Großh. Ministerium als nichtig anfechten werde, wurde er dennoch vom Amte am 17. d. M. zum Strafvollzuge vorgeladen und ungeachtet seiner Protestation und seines leidenden Zustandes in das Gefängniß abgeführt. Der Gefangenwärter mußte ihn vom Amthause das ganze Städtchen hindurch bis zum Gefängnisse geleiten und erhielt die strengste Weisung, dem Pfarrer nur die Kost der Gefangenen und nur Wasser zu verabreichen. Gegen dieses Vorgehen ist wiederholte Beschwerde bei dem Großh. Ministerium geführt worden. — So schreibt die Bad. Landeszeitung, ein Blatt, das auf Seite der Regierung steht.

Nassau, 20. Juli. [Verhandlungen mit Rom. Minister v. d. Heydt.] Das neueste Fremdenblatt von Baden-Baden führt den Nassauischen Ministerialrath Hendel unter den Gästen dieses Curortes auf. So befremdend diese Nachricht für die Nassauische Bevölkerung sein mag, die denselben in Rom in Unterhandlung mit der päpstlichen Curie wegen des Kirchen-Conflictes wähnt, so wird dieses Erstaunen doch einer anderen Empfindung weichen, wenn sie erfährt, daß der Niederländische Gesandte, welcher die Vermittlerrolle übernehmen sollte, bereits vor dem Eintreffen des Herrn Hendel Rom verlassen hatte. Derselbe mußte also unverrichteter Dinge die Weltstadt wieder verlassen. — Wie man von glaubwürdiger Seite vernimmt, hing die Anwesenheit des Handels-Ministers v. d. Heydt dennoch mit der Eisenbahn-Frage zusammen. Derselbe soll gewünscht haben, die früher abgebrochenen Verhandlungen wegen Concessionirung der Bahnrichtung über Dellenburg wieder anzuknüpfen. Die Hauptschwierigkeit der Sache soll weniger im Ministerium, als in dem Willen Sr. Hoheit des Herzogs selbst liegen, der, weil er die Rheingau-Lahnsteiner Bahn einmal concessionirt hat, Preußen bewegen möchte, den Weiterbau bis nach Deutz zu gestatten. Unser Land würde ein harter Schlag treffen, wenn man in Preußen genöthigt würde, Dellenburg zu umgehen und direct von Siegen nach Marburg zu bauen. Ein entscheidender Entschluß ist noch nicht gefaßt. (Köln. Z.)

Dresden, 22. Juli. Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Louise, Herzogin zu Sachsen, hat heute früh die Rückreise nach Rom angetreten.

(m+n) **Weimar**, 21. Juli. [Auswanderungen.] Auch in diesem Jahre ist der Zug aus dem Großherzogthum Weimar und den übrigen Thüringischen Ländern nach Amerika ziemlich stark. Namentlich fällt es hie und da auf, daß eine große Anzahl junger Leute in dem Alter von 18—20 Jahren ihr Vaterland verlassen, und man behauptet gewiß nicht ohne Schein, daß es die mit dem 21. Lebensjahre eintretende Pflicht zum Militairdienst sei, welche sie bewege, ihre Heimath mit einer anderen zu vertauschen. Eine Beschränkung in dieser Richtung, wie sie in neuerer Zeit einige andere Staaten eingeführt haben, ist bei uns indeß noch nicht eingetreten. Wenn man es in neuerer Zeit bisweilen beklagen hört, daß, wie sich allerdings nicht in Abrede stellen läßt, den Deutschen Ländern durch die fortwährende Auswanderung eine Menge rüstige Kräfte und ein nicht unbedeutendes Capital entzogen wird, so darf man doch auch nicht verkennen, daß andrerseits gar Mancher auf Kosten seiner Gemeinde ausgewandert wird, dessen Hierbleiben einen bedeutenden Aufwand verursachen würde, sowie daß vielen Auswanderern in ihren hiesigen Ver-

hältnissen gerade diejenige Strebsamkeit abgeht, zu der sie in einem fremden Lande in Mangel jedweder Unterstützung ihrer eigenen Existenz willen genöthigt werden, daß endlich bei der Ueberfüllung aller Betriebszweige der Zurückbleibenden mehr Raum zu freier Bewegung geschafft wird und man folglich im Allgemeinen bis jetzt mehr Gründe hat, die Auswanderungen als etwas Heilsames und Ersprießliches zu betrachten, wenigstens für unsere hiesigen Verhältnisse.

▽ **Gotha**, 21. Juli. [Vögel.] Als Ergänzung meines früheren Berichtes über die hier stattfindende Ornithologen-Versammlung füge ich an, daß dieselbe vom 18. bis 20. d. M. abgehalten worden ist. Se. Hoheit der Herzog nahm persönlich an den Verhandlungen und selbst an den Debatten Antheil und begrüßte mit Ihrer Hoheit der Frau Herzogin die fremden Gäste auf dem Lustschlosse Reinhardsbrunn. Die berühmtesten Forscher in dieser Wissenschaft, als der Professor Naumann von Köthen, der Pfarrer Brehm von Renthendorf, der Hofrath v. Reichenbach aus Dresden, der Professor Kjöberling von Kopenhagen, Baldamus und der Dr. Cabanis, der Custos des zoologischen Museums in Berlin, waren zu der Versammlung eingetroffen; vom Pastor Brehm und vom Professor Kjöberling war eine reiche Sammlung von Vögeln und Isländischen Eiern ausgestellt. In der letzten gestern abgehaltenen Sitzung wurde Braunschweig zum Orte der nächsten Versammlung ausgewählt, welche in der Woche nach Pfingsten k. J. abgehalten werden soll; neben dem von Baldamus herausgegebenen Journal „Naumannia" wird nach einem in derselben Sitzung gefaßten Beschlusse auch das von Dr. Cabanis redigirte Journal als Organ des Vereins künftig benutzt werden.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 22. Juli. [Zur Situation. Das Elite-Corps. Die Anleihe.] Man glaubt hier in Kreisen, denen in der Regel schnell- und richtige Informationen über die augenblickliche Phase der äußeren Politik und über den Stand diplomatischer Negociationen zu Gebote stehen, bereits Andeutungen über den wesentlichen Inhalt der Erklärungen zu besitzen, welche von den Cabineten zu Paris und London über die ihnen mitgetheilte Russische Rückantwort der diesseitigen Regierung entweder schon abgegeben sind oder demnächst bevorstehen. Diesen Andeutungen zufolge wäre die Auffassung der Westmächte, wie zu erwarten, der Förderung des Friedenswerkes nicht günstig. Die in Deutschen Blättern mehrfach erwähnte Bildung von Grenadier-Bataillonen und eines Grenadier-Corps in der KK. 3. und 4. Armee ist keine eigentliche Vermehrung des Truppenstandes in Ungarn und Galizien. Es werden nämlich in der 3. und 4. Armee die Grenadier-Compagnieen, welche bisher die 1., 7., 13. und 19. Compagnie je eines Linien-Infanterie-Regimentes formirten, nämlich am rechten Flügel eines jeden der vier Feld-Bataillone eines Linien-Infanterie-Regimentes rangirt waren, je vier zu einem Bataillone vereinigt, wogegen die ausfallende Compagnie je eines Feld-Bataillons der Linien-Infanterie durch die sogenannte Kriegsreserve, die bekanntlich an die Stelle der Landwehr getreten, ergänzt wird, so daß die Infanterie-Bataillone die tactische Eintheilung in sechs Compagnieen beibehalten. Wie ich vernehme, hat Se. M. der Kaiser soeben die für Wien wichtige Verfügung Allerhöchst genehmigt, daß die Steuerfreiheit für Neubauten innerhalb des Rayons der Residenz, also in der Stadt und in den Vorstädten, von 10 auf 15, für Zu- und Umbauten auf 12 Jahre erweitert werde. Diese wesentliche Erleichterung bezieht sich sowohl auf landesfürstliche als auf Communalsteuern und dürfte ein kräftiger Hebel für die gesunkene Baulust werden. Das Vertrauen des Publicums in das Zustandekommen des neuen Staats-Anlehens spricht sich besonders in den forcirten Verkäufen von Metallgeld und fremden Währungen aus, die namentlich von hiesigen Privaten täglich effectuirt werden und den Cours des Silbers in wenigen Tagen von 133 auf 121, also beiläufig um 12 Procent, herabdrückten. Wie groß dieser Sprung ist, mag daraus ermessen werden, daß zum Beispiele der Preußische Thaler heute etwa um zehn Kreuzer Oesterreichischer Bankvaluta wohlfeiler gekauft und verkauft wird, als vor acht Tagen. Besonders bemerkenswerth ist das Sinken der Devise Mailand, die bereits 2 pCt. unter dem Silbercurse steht. Der nächste Anlaß dazu ist die Betheiligung der Bewohner des Lombardisch-Venetianischen Königreiches an der National-Anleihe. In diesen Kronländern circulirt nämlich keine Papierwährung, man ist also dort genöthigt, die zur Einzahlung auf das Anlehen erforderliche Summe von Banknoten hier und in Triest einzukaufen und dafür dortige Valuten zu remittiren, wodurch jene im Curse steigen und diese sinken.

⊙ **Wien**, 22. Juli. [Diplomatisches. Verkehr in Ungarn.] Die friedlichen Hoffnungen, welche in letzterer Zeit wegen Wiederaufnahme der diplomatischen Verhandlungen aufgetaucht sind, scheinen doch verfrüht, wenigstens werden die Rüstungen seit einigen Tagen wieder mit einem ganz besondern Eifer betrieben. Fürst Gortschakoff hatte im Laufe dieser Woche wieder mehrere Conferenzen in dem Ministerium des Aeußern, ohne daß auf diesem Wege eine Verständigung erzielt wäre, trotzdem es an Gerüchten nicht mangelt, welche das Gegentheil behaupten. Die Gesandten-Conferenz wird sicherm Vernehmen nach Anfangs der nächsten Woche wieder zusammentreten, um einen definitiven Beschluß zu fassen, da bis dahin die Instructionen für die Westmächte jedenfalls eingetroffen sein müssen. Die Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft hat, um einem vielseitig geäußerten Wunsche nachzukommen, den Beschluß gefaßt, auf der Save, Theiß und dem Bega-Canal von Sisseck abwärts einen wöchentlichen Frachtdienst mit unbedingter Aufnahme und mit Lieferzeit einzuführen. Am 3. September wird diese Einrichtung ins Leben treten. — Die Ungarische Statthalterei hat gegenwärtig ein besonderes Augenmerk auf die zweckdienliche Instandsetzung der nach dem Süden des Kronlandes führenden Straßen gerichtet, und ist die schleunigste Herstellung derselben an verschiedenen Punkten anbefohlen worden. — Aus Alexandrien ist gestern der K. Russ. General-Consul v. Kility hier angekommen, und wird morgen nach St. Petersburg weiter reisen.

†† **Wien**, 22. Juli. [Falsche Gerüchte. Vermischtes.] Der Wiener Berichterstatter der „Tante Voß" weiß wirklich manchmal mehr als wahr ist, so schreibt er, daß der „Fürst Gortschakoff am 15. die letzte Besprechung mit dem Grafen Buol gehabt habe, und daß der Graf (soll wahrscheinlich Fürst heißen) bald abreisen werde, da er sich überzeugt habe, seine Instructionen hätten keine Aussicht, berücksichtigt zu werden." — Nun kann ich Ihnen aber als zuverlässig versichern, daß der Fürst seitdem mehrere Conferenzen, die letzte am 20. d. Mts., mit dem Grafen Buol gehabt hat! Ob der Fürst bald abreist und über seine Absichten, davon ist nur der Correspondent der Vossischen Ztg. genau unterrichtet, der Oesterreichische Minister und der Russische Gesandte wissen zur Zeit noch nichts von der Sache. Derselbe Clairvoyant sagt ferner: „die Gesandten der Westmächte hätten erklärt, daß ihre Regierungen zu einem Waffenstillstande nicht geneigt seien." Darauf kann ich nur antworten, daß die Gesandten selbst nicht so unterrichtet sind, als der Vossische Correspondent, denn sie haben bis auf den heutigen Tag die Antwort ihrer Höfe noch gar nicht erhalten. — Heute hat sich an der Börse das Gerücht verbreitet, die Preußische Regierung habe der hiesigen angezeigt, sie werde in der nächsten Zeit das Preußische Heer mobilisiren; die Wahrheit dieser Kunde werden Sie am besten läugnen können. — Das Anlehen macht rapide Fortschritte, und glaubt man, in kurzer Zeit dasselbe nicht nur in seiner Vollständigkeit gedeckt zu haben, sondern eine noch bedeutendere Summe zu erzielen. Einen, wenn auch gewiß nicht absichtlichen, boshaften Witz hat die Gemeinde von Debreczyn gemacht, welche die Summe von 3 Millionen Gulden C.-M. zeichnete, und als Motto zu dieser Summe den Wahlspruch „moriamur pro rege nostro" nahm.

° **Wien**, 23. Juli. [Tagesbericht.] Die in Karthaus bei Brünn am 19. Juli verstorbene Prinzessin Louise Amalie von Wasa war geboren am 5. Juli 1811, eine Tochter des verstorbenen Großherzogs Carl Ludwig von Baden, vermählt am 9. November 1830 mit dem Prinzen Gustav von Wasa, dem Sohne des Königs Gustav Adolph IV, der am 9. März 1809 der Krone Schwedens entsagte, und geschieden von demselben am 14. August 1844. Die einzige Tochter aus dieser Ehe, Caroline, ist vermählt mit dem Prinzen Albert von Sachsen. — Die officielle Communication in Betreff der hierher gelangten Antwort des Petersburger Cabinets auf die Oesterreichische Note vom 3. d. ist Seitens der beiden Deutschen Großmächte dem Vernehmen nach gestern an die Cabinete von Paris und London abgegangen. Die betreffende Rückäußerung von Seite der Regierungen Frankreichs und Englands dürfte bis Ende d. M. hier gewärtigt werden. — Der Oberst-Lieutenant v. Manteuffel begiebt sich morgen von hier nach München, um Sr. Maj. dem Könige von Preußen, welcher daselbst übermorgen (den 25.) erwartet wird, über das Ergebniß seiner Mission Bericht zu erstatten. — Der Wiener Erzbischof, Othmar Ritter v. Rauscher, hat einen Hirtenbrief erlassen, in welchem die Geistlichkeit ermuntert wird, den Pfarrgemeinden in Betreff der Betheiligung am National-Anlehen mit gutem Beispiele voranzugehen. — Der durch seine diplomatischen Missionen bekannte Russische Oberst von Kowalewsky begiebt sich, wie das „Fremdenblatt" schreibt, im Laufe der nächsten Tage von hier in die Walachei, um auf sein Ansuchen in der activen Armee Dienste zu leisten. — Ein Großherrlicher Ferman bringt in Erinnerung, daß alle Zollaufschläge für Oesterreichische Ein- und Ausfuhrs-Artikel aufhören und der Sened vom Jahre 1784 wieder in volle Kraft tritt, nach welchen von den Waaren Oesterreichischer Handelsleute nur 3 Procent Zoll-Abgaben zu entrichten kommen.

Wien, 23. Juli. (T. C.-B.) Eine hier eingetroffene telegraphische Depesche aus Parma meldet, daß daselbst eine Emeute ausgebrochen, welche durch Oesterreichische Truppen niedergeschlagen worden sei. Die Parmesanischen Truppen haben sich gut gehalten. — Die heutige Wiener Zeitung meldet, daß General Narvaez den Spanischen Aufstand entschieden mißbillige.

Ausland.

Frankreich.

═ **Paris**, 21. Juli. [Oesterreich und die Französische Presse. Der Berlinische Herr v. Wysmark.] Wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, dem kann es nicht entgehen, daß die Französische Regierungspresse nicht zufrieden ist mit der Oesterreichischen Politik. Zwar überbieten sich die Kaiserlichen Journalisten, vom Vicomte de la Gueronniere an bis zum Advokaten Chauvain hinab, im Lobe des ritterlichen Kaisers Franz Joseph, aber ihre Schmeicheleien sind nur der Zucker auf der Pille, „daß die Zeit der Zögerungen vorüber, daß eine Neutralität eine verhüllte Complicität und daß, wer nicht mit uns, gegen uns sei." Das ist des Pudels Kern von allen Artikeln, die seit einigen Tagen in der Regierungspresse erschienen sind. Zwar hat man die Hoffnung auf die Oesterreichische Allianz noch nicht aufgegeben, aber es ist verdrießlich, daß Oesterreich nicht rascher vorwärts gehen will, daß es den Franzosen die Ehre lassen will die Donau-Fürstenthümer von den Russen zu räumen. Wenn die Sache nicht gar zu ernst, man dürfte lachen über die Katzenbuckel der inspirirten Presse. Pfiffig ist sie aber doch, denn sie speculirt auf gewisse Schwachheiten, und wer weiß, ob es der Türkischen Partei in Wien nicht gelingt der Ansicht Geltung zu verschaffen, daß Oesterreich in der Hetzjagd auf das edle Wild im Norden sich nicht den Vorsprung abgewinnen lassen dürfe. Daher die maliciöse Bemerkung der Mirès'schen Blätter, Oesterreich thue wohl daran, zu warten bis die Franzosen und Engländer den Feind über seine Grenzen zurückgeworfen hätten, es könne da die Donau-Fürstenthümer als Pfand in Besitz nehmen. Mit Preußen macht man weniger Umstände, man droht ganz unverhohlen, denn Preußen allein ist ja schuld, daß die Oesterreicher noch nicht am Pruth stehen. Diese Drohungen sind lächerlich, denn jetzt giebt es keine Gefahren für Preußen, die Gefahren werden erst nach der etwaigen Niederlage Rußlands sich zeigen. Napoleon gebietet über gewaltige Streitkräfte, aber er stampft keine Armeen aus der Erde, und die Armee, die er jetzt mit Aussicht auf Erfolg Preußen entgegenwerfen könnte, die möchte ich sehen. Auch ist er für die Großthuereien der Blätter nicht verantwortlich zu machen. Wir nehmen sie nicht einmal den Französischen Blättern übel, denn einmal thun sie, was sie als ihres Amtes glauben, und dann werden sie von Franzosen geschrieben. Aber wenn Preußen in das Geschnatter einstimmen, so verwirken sie ihre Ehre, und das gebe ich jenem Herrn v. Wysmark zu bedenken, der aus Berlin dem „Journal de l'Empire" schreibt, die Preußische Regierung suche für Rußland Zeit zu gewinnen. „Da ist die Gefahr, schließt er sein Sendschreiben, und sie ist zu sichtbar, als daß die Westmächte sich nicht beeilen sollten, sie durch die kräftigsten Mittel zu beschwören." Hoffentlich ist jener Herr v. Wysmark eine imaginaire Person. Heut ist in den Französischen Blättern eine wahre Emeute gegen den Wiener „Lloyd", der in seinem kriegerischen Enthusiasmus eine Englisch-Französische Armee die Russen besiegen ließ. Die neuesten hier eingetroffenen Nachrichten aus dem Oriente gehen bis zum 10., und an diesem Tage hatte noch kein Franzose und kein Engländer das Lager von Varna verlassen.

⁇ **Paris**, 21. Juli. [Frankreichs und Englands Stellung zur Spanischen Revolution.] Die Bewegung jenseits der Pyrenäen hat aufgehört eine Soldatenemeute zu sein, sie ist eine Revolution geworden und hat vielleicht in diesem Augenblicke schon der Herrschaft der Königin Isabelle ein Ende gemacht. Gestern schien der Französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten noch zu hoffen, daß es der Königin gelingen würde, durch Concessionen die Gefahr zu beschwören, und wir wissen auf das Bestimmteste, daß er ihr auf diplomatischem Wege den Rath ertheilt hat, zur Nachgiebigkeit ihre Zuflucht zu nehmen, gleichzeitig sie aber hat wissen lassen, daß Frankreich nicht gemeint sei, zu interveniren. Die Nachrichten selber aus Spanien brauchen wir hier nicht anzuführen, da wir dem Telegraphen nachhinken würden. Die Französische Regierung hofft noch immer, daß Narvaez die Ordnung herstellen werde, aber das scheint uns sehr zweifelhaft zu sein. Espartero nimmt seine Revanche. Ein seltsames Gerücht ist hier in Umlauf gesetzt worden: England habe L. Napoleon für die Pläne der Iberischen Partei gegen das Versprechen gewonnen, die Erhebung eines Prinzen v. Murat auf den Thron von Neapel zuzulassen. Diesem Gerüchte kann man dreist ein absolutes Dementi geben (wir besitzen diese Dreistigkeit durchaus nicht. D. Red.), weil es in der Natur der Sache liegt, daß Frankreich die Ausdehnung des vorherrschenden Einflusses über Spanien vermittelst Erhebung des Dom Pedro auf den gemeinsamen Thron von Spanien und Portugal nimmer erlauben kann. „Wie groß auch die Gewandtheit Englands sein mag", wiederholen wir mit Ihrem †Correspondenten, der Sie auf die Iberische Intrigue zuerst aufmerksam gemacht hat, „es giebt Combinationen, welche an der Gewalt der Umstände scheitern." Soviel ist aber gewiß, daß England die Spanischen Wirren mit großer Genugthuung sieht, und daß es die Verlegenheit, worin es die Französische Politik gebracht hat, dazu benutzen wird, um der Spanischen Revolution eine den Britischen Interessen möglichst vortheilhafte Richtung zu geben. — Aus dem heutigen „Moniteur" ersehen wir, daß der Portugiesische Minister der auswärtigen Angelegenheiten in der Kammer wegen der von dem „O Portugal" gebrachten Nachricht interpellirt wurde, der Portugiesische Gesandte in Paris sei nicht dahin bedeutet worden, daß Louis Napoleon sich auf den Besuch seines Herrn freue. Der Minister hat diese Nachricht dementirt. Weshalb hat der „Moniteur" sie nicht schon vor drei Wochen dementirt? Damals konnte er sie schon in den Deutschen Blättern finden. (Vergl. N. Pr. Z. vom 30. Juni. D. Red.)

** **Paris**, 22. Juli. [Sonderbarer Enthusiasmus; Cholera; die „Presse" und die Kreuzzeitung.] Man versicherte mir gestern, alle Pariser Correspondenten Deutscher Blätter, welche sich im Strahl der untergehenden Sonne wärmen und also für die Westmächte sich begeistern — lassen, hätten Befehl erhalten, den kriegerischen Enthusiasmus der Pariser zu preisen; ich habe mich die Mühe nicht verdrießen lassen und einige Stunden in einem Lesecabinet verloren — man hat mich nicht getäuscht, denn mit der naivsten Unverschämtheit wollen die Herren Correspondenten den Deutschen Leser wirklich glauben machen, der Pariser Bürger schwärme für den Krieg gegen Rußland. Ich versichere Ihnen, Frankreich hat in seiner ganzen Geschichte keinen Krieg aufzuweisen, der mit solcher Gleichgültigkeit begleitet worden, wie dieser Zug nach Osten. Man nahm geradezu nicht die geringste Notiz von den Bataillons, die von hier nach Boulogne geschickt worden sind; es ist kein Wort davon wahr, daß die Einwohner den Soldaten jubelnd Geleit gegeben. Enthusiasmus ist allerdings da, aber nur in den cafés chantants, wo bezahlte Enthusiasten die „Occidentale" singen, oder kreischen noch besser, und bezahlte Enthusiasten den Beifall klatschen und heulen. Diese Occidentale (westmächtliche Hymne) ist übrigens nichts weiter als ein schlechter Gassenhauer auf die entente cordiale zwischen Frankreich und England. Im Süden ist die Cholera so heftig, daß der bemittelte Bewohner von Marseille, Avignon, Toulouse u. s. w. schaarenweise flüchtet. In Courbevoie, wo sich die Kaiserl. Garde sammelt, klingen meist Deutsche Lieder; die Elsasser werden die Mehrzahl dieser Truppe bilden, weil der Elsaß den größesten Menschenschlag in Frankreich liefert. Der „Moniteur" hält es jetzt trotz aller Schwindeleien für nöthig, das Publicum auf die gute Ernte im Auslande zu vertrösten. Man erzählt sich, Prinz Albert werde zu St. Omer erwartet. Ich denke, er wird ebensowenig kommen, als seine Königliche Gemahlin kam, deren Kommen auch so bestimmt versichert wurde, daß man gar nicht mehr zweifeln durfte. In Toulon finden wieder neue Einschiffungen nach dem Orient statt — da kann der wunderbar geschickte „Pays" wieder emphatisch ausrufen: „Une autre armée va s'infoncer dans les profondeurs de l'Ocean!" Girardin schreibt in seiner „Presse" über die Kreuzzeitung wie folgt: „Rußland sollte in der letzten Woche den einzigen Vertheidiger verlieren, den es in der Deutschen Presse noch hatte. Die Neue Preußische Ztg., gewöhnlich Kreuzzeitung genannt wegen der Vignette, welche dieses ultra-protestantische Blatt an seiner Spitze zeigt, hat zwei Tage lang ihr Erscheinen ausgesetzt und man konnte einen Augenblick fürchten, daß sie ganz eingehen werde, trotz der festen und zahlreichen Haltpunkte, die sie in der Preußischen Aristokratie und in der nächsten Umgebung des Monarchen hat. Ihr Gerant wurde gefangen gesetzt, weil er sich, wie wir glauben, weigerte, die Quelle der Nachrichten über die letzte Russische Antwort näher zu bezeichnen (das war ein Irrthum, liebster Girardin). Er wurde nach zwei Tagen freigelassen, und wir erfahren zu unserer großen Befriedigung, daß die Neue Preuß. Ztg. wieder erscheint. Es ist bekannt, daß wir im Interesse der Discussion stets das Verschwinden eines unserer Gegner beklagt. Die Neue Preuß. Ztg. ist übrigens ein selbstständiges, wenn auch zuweilen extravagantes Blatt, dem man weder Talent noch Muth absprechen kann." (Danken für die gute Meinung und versichern der „Presse", daß wir, im Interesse der Discussion, das Geschäft fortsetzen werden trotz, — die Hitze D. Red. der Neuen Preuß. Ztg.)

* **Paris**, 22. Juli. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" zeigt aus Biarritz vom 21. Juli 6 Uhr Abends die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin in bester Gesundheit und unter dem lebhaften Enthusiasmus der Bevölkerungen an. — Jeder Soldat von der Ostsee-Expedition ist mit verschiedenen Gegenständen versehen worden, die ein Ueberwintern möglich machen: mit einer dicken wollenen Decke, mit einem Blechgefäß zum Kochen von Wasser und Bereiten von warmen Getränken u. s. w. Ferner haben je vier Mann zusammen ein Zelt, wofür jeder einen hölzernen Stab und ein Stück Leinwandzeug mit sich führt. Der Kaiser ließ bei seinem Besuch im Lager jedem Soldaten ein neues Frankenstück von diesem Jahr und eine Ration Wein austheilen. — Der „Emancipateur von Cambrai", ein legitimistisches Organ, das sich selbst betitelt: „Journal des Appels ans Volk im Norden Frankreichs," hat vom Präfecten mit Genehmigung des Ministers des Innern für einen Artikel, welcher anfing: „Was ist eine Nation?" eine ernste Warnung erhalten, weil in der Discussion ein Angriff auf die Rechte, welche der Kaiser vom Nationalwillen habe, enthalten sei.

Großbritannien.

♁ **London**, 21. Juli. [Hofnachricht; Friedensvorschläge; der geheimnißvollste Credit; Englische Freundlichkeit für Preußen; Herr von Hinckeldey und der Bruch von Staatsgeheimnissen; der Privatmann Bunsen.] Während die Hochlandreise des Hofes mit Bestimmtheit aufgegeben ist, scheint die übliche Kreuzfahrt mit der Königlichen Yacht nicht ausgesetzt werden zu sollen. Es wird gesagt, daß die Canal-Inseln Jersey und Guernsey diesmal das Ziel des Königlichen Ausfluges zur See abgeben würden. Die neuen Mittheilungen des Wiener Cabinets haben London, wie ich am Sonnabend berechnete, am Montag erreicht und bildeten den Hauptgegenstand der am Mittwoch abgehaltenen außergewöhnlichen Cabinetsberathung, die fast fünf Stunden dauerte. Wenn man Ihnen aus Paris schreiben wird, daß die Idee der Deutschen Mächte, die jüngsten Vorschläge Rußlands wenigstens als Grundlage für neue Unterhandlungen anzusehen und einen Congreß deshalb in Prag oder sonstwo zu eröffnen, keine Aussicht auf Billigung von Seiten Frankreichs und Englands habe, so nehmen Sie dergleichen Behauptungen jedenfalls mit Vorsicht auf. Ich weiß natürlich nicht, ob die Mittheilungen Oesterreichs, und die weiteren Explanationen und Meinungs-Aeußerungen Preußens wirklich das sind, als was sie in der hiesigen und auswärtigen Presse dargestellt werden, aber ich weiß, daß, wenn sie das sind, ihre unbedingte Zurückweisung, weder von Seiten Englands noch von Seiten Frankreichs, so gewiß nicht ist. So lange das Französische und Englische Cabinet nicht untereinander darüber conferirt haben, wird natürlich jedes Einzelne, um nichts zu vergeben, aufs Aeußerste spröde und zurückhaltend sein und den kriegerischen Ton lieber zu viel als zu wenig durchhören lassen. Das ist aber nicht bindend für das, was es thun wird, wenn die Berathung erfolgt ist. Und wenn England sich geneigt zeigt, zu hören und auf die Sache einzugehen, so wird auch der Kaiser der Franzosen so thun, mag er vorher gesagt haben, was er will. Ich komme nun zu einer Sache, bei der die Confusion an's Unglaubliche streift. Sie erinnern sich, daß Lord J. Russell am letzten Montage in dem Meeting der Anhänger des Ministeriums in der Amtswohnung des ersten Lords des Schatzes denselben eröffnete, daß die Regierung viel Geld brauche und einen Credit verlangen werde, über den das Nähere dem Hause am Donnerstag (gestern) mitgetheilt werden solle. Eben so kündigte er es am Abend im Parlamente an, daß ein Credit werde verlangt werden. Schon am Mittwoch ward mir erzählt, die Beamten des Schatzes hätten geäußert, in Lord J. Russell's Kopf müsse sich ein Mißverständniß geschlichen haben, denn keine neue Credit-Aufnahme sei beabsichtigt. Das in Rede stehende Geld sei längst bewilligt, so daß kein neuer Appell an den Ausschuß der Mittel und Wege nöthig wäre, und was zu thun übrig sei, den Erlaß einer betreffenden Königlichen Proclamation eingeschlossen, sei nur noch formeller Natur. Ich konnte mich nicht dahin bringen, einer Behauptung Glauben zu schenken, die den trockenen Lord John Russell mit den Staatsgeschäften etwas burschicos umspringend darstellte. Nun aber der gestrige Abend herangekommen, und Disraeli wegen der Sache anfragte, kommt es richtig heraus, daß kein neuer Credit verlangt wird, und daß etwas mißverstanden worden ist, wie Lord J. Russell sagte, während er weislich darüber schwieg, wer es sei, der mißverstanden habe. Die Königliche Proclamation, die nur noch die Verfügung zum Kriegsgebrauch der im Uebrigen schon bewilligten Summe von drei Millionen Pfund Sterling zum Gegenstande hat, wird heut Abend in der „London-Gazette" erwartet. Auch sie kann indeß immer noch mit Fug und Schick als Anhaltspunkt für eine allgemeine Debatte benutzt werden, und ich höre, daß sie am Montag, sowohl von Seite der Derbyiten, als der der Manchester-Partei so benutzt werden wird. Der Umstand, daß positive Unterhandlungsvorschläge sich hier befinden und dem Ministerium officiel vorliegen, muß eine solche Debatte interessanter machen, als sie ohne das gewesen wäre. — Die Besitznahme der Alandsinseln, bevor irgend eine andere größere Unternehmung gegen das Russische Gebiet im Norden gemacht wird, wird jetzt hier als gewiß und unmittelbar bevorstehend angesehen. Damit stimmt die heut hier eingetroffene Nachricht, daß das ganze Englisch-Französische Ostsee-Geschwader die Richtung auf die Alandsinseln genommen habe. — Ein Brief des Berliner Correspondenten der Times, welcher Frankreich auffordert, mit ernsthaften Drohungen gegen Preußen voranzugehen, und wenn auch diese nichts fruchten sollten, ohne Weiteres das Preußische Gebiet als den kürzesten Weg nach Rußland zu benutzen und Berlin auf dem Wege zu erobern, hat hier, wenigstens so weit ich zu hören vermocht habe, die peinlichsten Empfindungen hervorgerufen und der Redaction, wie dem Correspondenten den Vorwurf zugezogen, etwas sehr leichtsinnig mit ausländischen Sympathieen für das Englische Volk umzugehen. Der Correspondent macht sich darauf gefaßt, daß sein Wuth-Ausbruch in Berlin ein allgemeines Gelächter hervorrufen wird, und scheint nicht zu fühlen, daß das ehrenvolle Zeugniß, welches er wider Willen damit der Toleranz des Preußischen Staates und des Preußischen Volkes ausstellt, sich schlecht mit seinem Wunsche verträgt, einen Französischen Militair-Gouverneur in Berlin zu sehen, der mit Zeitungs-Correspondenten, die dann ihre Meinung geändert haben könnten, wohl etwas anders noch umspringen würde, besonders wenn sie Feldzugspläne für den Feind machen, als Lord Raglan mit denen umspringt, von denen er nur das fürchtet, daß sie die seinigen zu früh verrathen. Hoffentlich wird man in Berlin wirklich so viel darüber lachen, als man sich hier darüber ärgert, und in Paris wird man wissen, was man von feigen Hetzern zu halten hat, wie sie einst, auf die Kraft Deutscher Waffen gestützt, Frankreich gegenüber die Großmäuligen spielten, und nun, im Vertrauen auf Französische Unerschrockenheit im Krieg, es, dem Anscheine nach, Deutschland gegenüber thun zu können vermeinen. Das ist übrigens ein Pröbchen der Freundschaft, für die wir, wie so viele politische Orakel Deutschlands, deren Kopf mehr warm als hell ist, orakeln, uns aus purer erwiedernder Freundschaft und Bewunderung schlagen sollen, auch wenn Rußland alles Das aus seiner Politik entfernt, was uns selbst anstößig sein könnte. Würde es ihnen so sehr gefallen, eine solche Deutsche Bewunderung hernach als bloße Furcht, durch dergleichen Drohungen zu Wege gebracht, behandelt zu sehn? Bei Gelegenheit dieser, nicht gern und nur zu dem Zwecke, Böses mit Gutem zu vergelten, gethanen Berührung des Inhalts der Englischen Correspondenzen aus Preußen sei es mir vergönnt, zur richtigen Beurtheilung des — dem Wortlaut nach mir unbekannten — Preußischen Gesetzes, welches neulich, zur Ermittelung eines Bruchs der Amtsverschwiegenheit gegen Sie angewandt worden, das Meinige beizutragen, besonders da ich, als Contribuent Ihres Blattes, nach dessen Namen gefragt worden, direct dabei interessirt war. Hat man sich bei Abfassung dieses Gesetzes wohl überlegt, daß es nicht bloß eine inländische, sondern auch eine ausländische Presse giebt? Glaubt man, daß wo einmal die Lust da ist, die Amtsverschwiegenheit zu brechen, man mit der Einleitung von Untersuchungen zur Ermittelung gegenüber der inländischen Presse etwas Anderes erreicht, als daß die Veröffentlichung der unberechtigten Mittheilung sich in die auswärtige Presse flüchtet? Ja, das kann lediglich zu dem Zwecke geschehen, damit die inländische Presse, die dann bloß abdruckt, durch Hinweis auf ihre Quelle alle weitere Untersuchung abschneidet. Was helfen Gesetze, die man gegen den wirklich Uebelwollenden doch nicht anwenden kann? Sind nicht auch solche, eine Indiscretion einschließende Mittheilungen in der Presse des Auslandes, seien sie wahr oder bloß geschmiedet, längst die Regel und dar-

Berliner Zuschauer.

Berlin, 24. Juli.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin v. Mecklenburg-Strelitz, Ihre Königl. Hoheit die Herzogin Caroline von Mecklenburg-Strelitz, v. d. Lühe, Kammerherr, und Gräfin v. Moltke, Hofdame bei Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin v. Mecklenburg-Strelitz, aus Neu-Strelitz. Baron v. Kottwitz, aus Cossar. Graf v. Grabowski, aus Dresden. — British Hotel: v. Grote, Kais. Russ. Oberst, aus Petersburg. — Meinhardt's Hotel: v. Düring, Hauptmann im 21. Infanterie-Regiment, aus Heiligenstadt. — Hotel de Rome: Graf Raczynski, aus Rogalin. — Hotel de Russie: Holms, Königl. Großbritann. Cabinets-Courier, aus London. — Hotel du Nord: Fürst v. Sulkowski, aus Reisen. Baron v. Bolhar, aus Lissabon. — Hotel de Petersbourg: Baron v. Katte, aus Wust. Baron v. Stutterheim, Lieutenant im 4. Kürassier-Regiment, aus Arnsberg. v. Kamecke, aus Lustebuhr. v. Kahlden, aus Ibden. Baron Gans Edler zu Putlitz, aus Retzin. Luz's Hotel: v. Gerlach, aus Wittenberg. v. Reventlow, aus Wittenberg. — Hotel de France: v. Hoven, Major a. D., aus Groß-Glogau. v. Kleist, aus Nauden. — Hotel de Hambourg: v. Stammer, Kammerherr, aus Waltersdorf. — Kellner's Hotel: v. Bredow, Geheimer Justizrath, aus Dramburg. — Dierbach's Hotel: v. Bismark, Landrath, aus Naugard.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 22. Juli Abends $9\frac{1}{2}$ Uhr trafen Se. Majestät der König von Portugal und Se. Königl. Hoheit der Herzog von Oporto nebst Gefolge mit dem Kölner Courierzuge hier ein.

Den 23. Juli Morgens 9 Uhr von Magdeburg: Se. Königl. Hoheit Prinz August von Würtemberg; 12 Uhr nach Potsdam. — 12 Uhr Mittags trafen Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht, so wie der General-Adjutant General-Lieutenant v. Gerlach und der Flügel-Adjutant Oberst-Lieutenant v. Hiller mittelst Extrazuges von Potsdam hier ein. Se. Majestät kehrten um $1\frac{1}{2}$ Uhr mit Sr. Majestät dem Könige von Portugal und Sr. Königl. Hoheit dem Herzog von Oporto und Höchstderen Gefolge mittelst Extrazuges nach Potsdam zurück. — 2 Uhr Nachmittags nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Adalbert, Ihre Hoheiten der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin und Prinz Wilhelm von Baden; der Königl. Portugiesische Gesandte am diesseitigen Hofe, Ritter Roboredo; zurück $5\frac{3}{4}$ Uhr. — $5\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam: Se. Majestät der König von Portugal, Se. Königl. Hoh. der Herzog von Oporto, nebst Gefolge.

Den 24 Juli $8\frac{1}{2}$ Uhr trafen Ihre Majestäten der König und die Königin, Ihre Königl. Hoheiten Prinz Albrecht, Prinz Friedrich Wilhelm, der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Meiningen; der Oberst-Kämmerer Graf zu Dohna; General-Adjutant, General-Lieutenant v. Gerlach; Flügel-Adjutant Oberstlieutenant v. Hiller, Major v. Schlegell, Rittmeister Graf v. d. Gröben, Hofmarschall Graf Keller, die Cabinetsräthe Illaire und Niebuhr von Potsdam hier ein. Se. Majestät und die Königl. Prinzen begaben Sich vom Bahnhofe aus zu Pferde nach dem Paradeplatz.

— x Der vor einigen Tagen aus Italien zurückgekehrte Professor Rauch hat bereits die Ehre gehabt, von Sr. Maj. dem Könige empfangen zu werden.

— s Die Sammlung zu einer nothwendigen neuen Orgel für die Böhmische Kirche hat zwar ein im Verhältniß zu den Kosten geringes Resultat ergeben, doch wird durch den wohlthätigen und kirchlichen Sinn eines geachteten Berliner Bürgers die nöthige Summe zugeschossen und der Kirche eine schöne neue Orgel geschenkt werden.

— s Die Augenklinik des Dr. v. Gräfe hierselbst hat bereits einen solchen Ruf erlangt und der Zudrang von Patienten von außerhalb ist so bedeutend, daß häufig Personen, die selbst in der ersten (kostspieligsten) Klasse Aufnahme suchen, wochenlang hier im Gasthof oder Privatquartier zubringen müssen, ehe sie dieselbe finden können. — Dr. v. Gräfe wird, wie bereits gemeldet, im nächsten Monat eine Reise nach Griechenland und Aegypten machen, um die dort so zahlreich vorkommenden Augenkrankheiten zu studiren.

— x Der Professor Langenbeck ist von dem ihn betroffenen Unfall soweit wieder hergestellt, daß er heute seine Vorlesungen und seine klinische Berufsthätigkeit wieder beginnen kann.

— s Professor Lüderitz hierselbst hat für den Kölnischen Kunstverein ein treffliches Nietenblatt „Auerbach's Keller", nach Schrödter, gestochen.

— s Die Statuen, welche die Dach-Vorsprünge der Deutschen Kirche auf dem Gensd'armenmarkt zieren, und die schönen biblischen Bildhauergruppen an den Portalfeldern werden gegenwärtig restaurirt.

— s Der Kuppelbau der neuen katholischen Kirche auf dem Köpnicker Felde bildet bereits eine schöne Zierde des sonst noch ziemlich öden Stadttheiles und ist in weiter Entfernung über dem Häuserniveau zu sehen. Durch die beiden stattlichen Kuppeln der genannten und der Kirche in der Weberstraße hat die Ansicht der Residenz von dieser Seite sehr gewonnen.

— s Das eherne Standbild York's ist vollständig ciselirt in der Königl. Kunstgießerei in der Münzstraße aufgestellt. Die Arbeiten der Postamente, sowie die Ciselirung der Statue Gneisenau's, an der fleißig gearbeitet wird, werden erst im nächsten Jahre vollendet sein, und wird dann die Aufstellung beider Bildsäulen erfolgen. Bis jetzt ist noch der Platz zu beiden Seiten der Blücher-Statue dazu bestimmt, obschon er sich am Ende für die Wirkung als zu beschränkt ausweisen dürfte.

— x In der nächsten Umgegend von Berlin findet in dieser und der nächsten Woche die Ernte statt; sie verspricht überall eine sehr gesegnete zu werden.

— n Nach einer alten Verordnung dürfen während der Erntezeit auf dem Lande weder gegen Bauern noch gegen Tagelöhner Executionen vollstreckt werden, sie betreffen die Person oder das Vermögen. Für den Teltower und Niederbarnimschen Kreis dauert diese Befreiung vom 15. Juli bis 15. August. Die Landräthe haben auch in diesem Jahre diese Verordnung in ihren Ortschaften republicirt.

— n Der Beschluß der städtischen Behörden, welcher allen Communal-Beamten und Lehrern die Pflicht auferlegte, der städtischen Wittwenkasse mit einer Versicherung bis auf ein Fünftel des Gehalts beizutreten, gleichzeitig aber die bereits bei anderen Wittwenkassen eben so hoch oder höher versicherten Beamten von der städtischen Wittwenkasse ausschließen wollte, ist dem Vernehmen nach wieder aufgehoben worden.

— b Der zu Sonnabend angesagte Fackelzug der Mediciner mußte verschoben werden, da die weitschweifigen Unterhandlungen mit verschiedenen Behörden und Commissionen, deren Zustimmung erst eingeholt werden mußte, noch nicht zum Abschlusse gekommen waren, wenn nicht überhaupt das ganze Unternehmen an diesen Schwierigkeiten scheitert.

— x Die telegraphische Verbindung zwischen Berlin und Breslau ist jetzt durch eine aus 3 Dräthen bestehende oberirdische Drathleitungen an Stelle der unterirdischen hergestellt.

— s Die Englische Gas-Compagnie beginnt heute mit Legung der Röhren vom Platz vor dem Halleschen Thor aus nach den dortigen Stadttheilen.

— s Auf der Berlin-Kölner Eisenbahntour sind bei den Courierzügen seit einigen Tagen nur Wagen I. und II. Klasse im Gange, welche die ganze Tour ohne Wechsel durchlaufen. Bisher war dies nur mit einem Waggon der Fall, in welchem sich das Postcoupé befand, und in den Personen aufgenommen wurden, die bis Köln oder Düsseldorf fuhren. Die übrigen Waggons wurden in Braunschweig und Minden gewechselt.

— x Der Durchgang über das Sparwald'sche Grundstück zwischen dem Spittelmarkt und der Commandantenstraße ist, wie es heißt, wegen mangelhafter Beleuchtung und Pflasterung für das Publikum von Polizei wegen geschlossen worden.

— b Vorigen Sonnabend wurden mehrere tausend Leichen von Goldfischen, welche durch die übermäßige Hitze umgekommen waren, aus dem bekannten Teiche im Thiergarten zur kühlen Erde bestattet.

— s Vor dem Schönhauser Thor wird heute das „Fliegenfest" begangen. Fliegen giebt's bei der Hitze genug. — Auch das Mottenfest wird keinen Mangel leiden, denn die Folgen der Raupenlegionen zeigen sich bereits in zahllosen großen Motten, die nicht allein im Freien, sondern auch in den Straßen im Sonnenschein schwärmen.

— b Seit Freitag bewegt sich die Quecksilbersäule des Thermometers beharrlich zwischen 21—24° R.

— x In der vergangenen Woche belief sich die Zahl der Sterbefälle in Berlin auf 187.

— s Die Bade-Anstalten sind bei der jetzigen Hitze von Besuchern überfüllt. In der städtischen Bade-Anstalt an der Waisenhausbrücke stehen gegen Abend die auf Einlaß Harrenden in ganzen Colonnen. Das Bassin des schönen und durch seinen sehr geregelten Betrieb sich immer mehr empfehlenden Dampfwellenbades von Kampmeier an der Moabiter Brücke war so besetzt, daß die zahlreichen Auskleidezellen förmlich belagert waren. Der Wärmegrad war gestern Nachmittag im Wasser bis 19, Luft bis 26 gestiegen.

— s Der Telegraph zwischen Berlin und Wien war in voriger Woche mit Expeditionen von Regierungs-Depeschen der Art in Anspruch genommen, daß an einigen Tagen nicht einmal die Course expedirt werden konnten.

— s Die Speculation der Panoramen- ꝛc. Maler hat sich bereits über den orientalischen Krieg hergemacht. In Wien stellt ein Hr. Hortz ein „an Ort und Stelle aufgenommenes" Panorama: „Die Schlachten bei Sinope und Cetate", auf.

— s Die drei Hallen der drei letzten großen Industrie-Ausstellungen haben folgende Dimensionen. Der Londoner Glaspalast war 1920 Fuß lang und 426 Fuß breit und umfaßte einen Flächenraum von 836 193 Quadrat-Fuß; der New-Yorker Palast hatte 606 Fuß Länge und 155 Fuß Breite und 121,056 Quadrat-Fuß Flächen-Inhalt. Das Münchener Ausstellungsgebäude hat 800 Fuß Länge und in den Flügeln 160, im Querbau 280 Fuß Breite und 184,400 Quadrat-Fuß Flächen-Inhalt, ist also in der Größe das zweite.

um doppelt schädlich geworden. Nur noch heut! Heut zum Beispiel erzählt eine Dresdener Correspondenz des „Morning-Chronicle“ gar eine, auf Staats-Angelegenheiten bezügliche Unterhaltung, die zwischen Seiner Majestät dem Könige und Herrn v. Hinckeldey stattgefunden haben solle, und die Stimmung des Landes in Betreff des gegenwärtigen Europäischen Conflictes zum Gegenstand gehabt habe. Diese Unterhaltung wird wörtlich und mit den positivsten Versicherungen ihrer Authenticität gegeben. Es nimmt sich sonderbar genug aus, daß der Correspondent eines Englischen Blattes gerade so ganz genaue Kunde von dergleichen haben will, aber weil man gewöhnt ist, daß Neuigkeiten aus dem Schooße des officiellen Lebens, aus Furcht vor Gesetzen, wie das erwähnte, die auswärtige Presse aufsuchen, hält man es doch nicht für ganz unmöglich. Würde man dagegen die inländische Presse gewähren lassen, so würde man bald die Heilmittel gegen ihre Mißbräuche in ihr selber emporwachsen sehn. Die Beamten sind dann besser auf ihrer Hut, wie es sein muß, und die Presse, die dem Staat nicht mehr gegenübersteht, macht seine Interessen, auch sein Interesse am Geheimniß, zu den ihrigen. Uebrigens müssen es sich auch Privatleute, wie Geheimrath Ritter Bunsen jetzt ist, gefallen lassen, daß die Presse des Auslandes über ihre Privat-Briefe aus der Schule zu plaudern wenigstens prätendirt. Der „Morning Herald“ theilt in seinem heutigen Leiter mit, in Deutschland sei zwar alle Welt gegen Rußland, aber das helfe nichts, da Niemand der Englischen Regierung traue. Es giebt indeß doch wohl noch ein paar Leute, die erstens der Englischen Regierung noch trauen, nämlich daß sie den Kopf nicht ganz verloren hat, und zur rechten Zeit zum Frieden bereit zu sein verstehn wird, und die zweitens doch nicht so ohne Weiteres „gegen Rußland“ sind.

London, 22. Juli. (T. C.-B.) Nach einer Mittheilung der toristischen „Preß“ habe der Französische Gesandte Graf Walewski seine Entlassung eingereicht.

Spanien.

San Sebastian, 18. Juli. Der General Espartero begiebt sich von Logrono nach Saragossa, um sich an die Spitze der Bewegung zu stellen. Der General Zabala wird sich mit dem Sieges-Herzog vereinigen; die Gemeindebehörde von Tolosa ist dem Pronunciamento beigetreten; die zu Villareal versammelte Civilgarde ist der Bewegung gefolgt. Die Stadt Pampeluna und ein Theil der Besatzung haben sich pronuncirt. Der General-Capitain hat sich mit dem übrigen Theil der Truppen in die Citadelle zurückgezogen.

Perpignan, 20. Juli. Die Garnison und Bevölkerung von Puycerda haben sich zu Gunsten der Bewegung erklärt. — Was die heute angekommenen Madrider Regierungs-Organe vom 16. betrifft, so wären sie wahrhaft zum Lachen, wenn es sich nicht um Ruhe und Frieden einer ganzen Nation handelte. Die Rebellen sind in Jaen eingezogen, weil die Behörden es verlassen haben. Ueberall herrscht fortwährend Ruhe, und der Beistand, den das ganze Land der Regierung leistet, kann weder entschiedener noch augenfälliger sein. Den Rebellen fehlt es an Allem, besonders aber an Munition und an Ruhe, was in Ermangelung anderer Anzeichen ein sicherer Beweis ihrer Auflösung ist (sic!) u. s. w. u. s. w. Bei Zarza fand ein kleines Scharmützel zwischen einer von dort ausgerückten Infanterie-Abtheilung und dem meuterischen Cavallerie-Regiment, das Cuença verlassen hatte, statt. Dieses, plötzlich überfallen, suchte die Infanterie zu umzingeln, die deshalb Carré formirte, worauf die Cavallerie nach einigen Schüssen sich nach Cemo zu in Bewegung setzte. — Aus Bayonne hat man von gestern Abend Privat-Depeschen mit Madrider Nachrichten, angeblich bis zum 19. Juli, die außer den vom „Moniteur“ gemeldeten Thatsachen auch noch die Nachricht von einer Schlacht zwischen O'Donnell und Blaser zu Martos bei Granada bringen, worin dieser, so wie der Graf von Vista Hermosa verwundet und gefangen worden wären. Der Aufstand in Madrid dauerte fort; Barrikaden waren errichtet und überall schlug man sich: „Nichts konnte das Volk mehr aufhalten, das den Palast der Königin Christine an der Straße de las Rejas und den des Hrn. Salamanca zu Recoletos längs des Prado verwüstete.“ Aus Perpignan meldet man von gestern, daß Barcellona sehr in Besorgniß war, da verdächtige Banden aus der Stadt gezogen waren, um die Fabriken in Brand zu stecken und zu plündern. Der General-Capitain hatte allen Alcaden befohlen, die Bevölkerung in Masse aufzubieten, um die Mordbrennerbanden zu verfolgen und zu vertilgen. In einem anderen Decret hatte er die Aufhebung der politischen Polizei befohlen; das Volk verlangte den Kopf ihres Chefs Tarresso. In einem dritten Decret hatte er der Nationalgarde, die entwaffnet worden war, ihre Waffen wiedergegeben. Esperato war schon in Saragossa und sollte an die Spitze der Junta treten. Valencia war ebenfalls pronuncirt.

— Es ist positiv, daß Narvaez, der von der Königin an ihn ergangenen Aufforderung, an die Spitze der Geschäfte und zunächst der Armee zu treten, entsprechen will. Die „Patrie“ sagt auch: er habe der Königin seine Dienste angeboten und die Lage in Madrid bessere sich dadurch. Mehrere Generale, die sich jetzt von den Exaltados überflügelt sähen, seien geneigt, sich ihm beizugesellen. (Gerüchtweise sagte man heute Morgen von O'Donnell, daß er zum Unterhandeln bereit sei.) Aber wir können auf Grund zuverlässiger Privat-Nachrichten hinzufügen, daß im ganzen nördlichen Spanien das progressistische Element bereits dominirt.

Paris, 21. Juli. Um die Folgen der Bewegung in Spanien schien sich an der Börse Niemand zu kümmern, besonders weil es den Anschein gewinnt, als ob Espartero Herr der Bewegung bleiben sollte. Man glaubte zu wissen, daß Espartero mit Mon zusammen eine Verwaltung bilden wird. Das Gerücht ging, daß die Königin Christine auf ihrer Flucht nach Frankreich in San Sebastian verhaftet und sammt ihren Töchtern in das dortige Schloß-Gefängniß gebracht worden wäre.

Paris, 22. Juli. Der „Moniteur“ ist heute sehr zurückhaltend; er wiederholt bloß die bekannten Nachrichten von der Fortdauer des Aufstandes in Madrid am 19. und der Schlacht zwischen O'Donnell und Blaser bei Granada, ohne die der Regierung unfehlbar zugekommenen officiellen Depeschen zu veröffentlichen. — Die allein angekommene Madrider Gaceta vom 17. (die anderen Zeitungen erscheinen am Montag nicht) veröffentlicht folgende Notiz des Kriegsministeriums, die als ein merkwürdiges Beispiel officieller Journalistik betrachtet werden kann: „Kriegs-Ministerium. Nach den bei diesem Ministerium empfangenen Depeschen dauerte die Ruhe in allen Militair-Districten fort. Der Kriegsminister befand sich am 15. mit seiner Division zu Jaen. Die Aufständischen setzten ihren Marsch über Martos fort. Die Aufständischen vom Cavallerie-Regiment Montena befanden sich gestern zu Villarrobled, die sie verfolgende Colonne hart bei ihr.“ Dem „Siecle“ wird aus Barcellona berichtet, daß die Königin Christine am Donnerstag, 13. Juli, dort in Mannskleidern angekommen und am andern Morgen auf einem im Hafen liegenden Kriegs-Dampfschiff nach Italien abgereist sein soll. Der General-Capitain soll die Abreise der Königen Christine abgewartet haben, ehe er sich pronuncirte, welchem Umstand der Ausbruch von Unruhen in Barcellona zugeschrieben wird. Die am 15. Abends erst gebildete Junta von Barcellona besteht aus dem General-Capitain als Präsidenten, mehreren Cortes-Deputirten, Mitgliedern des Ayuntamientos und einigen Generalen. Der Militair-Gouverneur General Marchesi ist ad interim zum Civil-Gouverneur der Provinz ernannt worden.

Paris, 24. Juli, (T. C.-B.) Der heutige „Moniteur“ meldet aus Madrid vom 19. d.: Die Königin hat den General Espartero zur Bildung eines neuen Ministeriums berufen. Derselbe soll sich bereits in Madrid befinden.

Schweden.

Zu Stockholm ist ein außerhalb Ostergarn auf Gottland vom schweren Geschütz durchbohrtes Schiffswrack für einige 70 Rthlr. Bco. verkauft worden. Es war eins von den Englischen Kriegsschiffen bei Aland genommenes Fahrzeug, welches später abgetakelt und zu Farösund als Zielscheibe zum Schießen benutzt wurde.

Rußland.

M **St. Petersburg**, 17. Juli. [Kaiserliches Handschreiben.] An den General-Gouverneur von Tiflis, den Commandeur der Detachements von Gurien und Achalzik und der in Abchasien stationirten Truppen, Unseren General-Lieutenant Fürst Andronnikoff I.

Ihr ausgezeichneter 30jähriger Dienst im Kaukasus und in Transkaukasien, begleitet von so vielen glänzenden Thaten der Mannhaftigkeit und Tapferkeit, ist jetzt wieder durch neue hervorragende Leistungen in der Schlacht gegen die Türken am 16. Juni an der Grenze Guriens bezeichnet worden, in Folge deren ein Türkisches Armee-Corps von 34,000 Mann unter Anführung des Muschir Selim-Pascha eine vollkommene Niederlage erlitt, drei feindliche Lager mit aller zugehörigen Habe, so wie 13 dem Armee-Corps gehörige Geschütze, 35 Fahnen und Kriegszeichen und eine Menge von Waffen genommen wurden. Um Unsere aufrichtigste Dankbarkeit für einen so ruhmvollen Dienst auszudrücken, ernennen wir Sie zum Ritter des Ordens des heiligen Rechtgläubigen Großfürsten Alexander Newsky, dessen Zeichen Wir Ihnen hiermit aushändigen und Ihnen wohlgewogen bleiben.

Eigenhändig

Peterhof, den 7. Juli 1854. Nikolai.

St. Petersburg, 14. Juli. [Woronzow † Tolstoi †.] Die höhere Gesellschaft von St. Petersburg verlor so eben eines ihrer ausgezeichnetsten Glieder in der Person des Wirkl. Geheimeraths Grafen Woronzow-Daschkow, Ober-Ceremonienmeister am Kaiserl. Hofe, Mitglied des Reichsrathes, Vice-Präsident des Capitels der Kaiserl. und Königl. Orden von Rußland u. s. w. Er unterlag einem heftigen Cholera-Anfalle, Sonnabend, den 8. Juli, indem er so allgemeines, wie verdientes Bedauern zurückließ. Es war in der That schwer, eine ähnliche Liebenswürdigkeit des Charakters, so viel Freundlichkeit und Großmuth des Herzens zu finden. Der Graf Woronzow hatte die Tradition jener vollkommenen Würde zu bewahren gewußt, deren feiner Geschmack und Eleganz den wirklichen Aristokraten so wohl charakterisirt. Da er während langer Zeit Rußland an verschiedenen Höfen Europa's vertreten, so wird das Bedauern, das er hier zurückläßt, auf's Lebhafteste von denjenigen Personen getheilt, die ihn im Auslande gekannt und seine seltenen und ausgezeichneten Eigenschaften zu schätzen gewußt hatten. Die Beisetzung des Verblichenen hat Mittwoch den 12. Juli, im Kloster des heiligen Alexander-Newski stattgefunden. — Wir erfahren gleichfalls den Tod des Geheimeraths und Senateurs Tolstoi. (Jrn. de St. Petersb.)

— Der „Russische Invalide“ bringt den ausführlichen Bericht über den von uns schon gemeldeten Sieg des Fürsten Andronikoff in Asien.

— Nachrichten aus Warschau vom 20. Juli zufolge war der Chef der dritten Abtheilung des Gendarmerie-Corps, General-Lieutenant Burman, von dort nach Iwangorod abgereist. (P. C.)

Serbien.

In Serbien sind jetzt, wie Privatbriefe aus Belgrad vom 14 Juli berichten, ungefähr 80,000 Mann Infanterie bewaffnet und theilweise einexerziert, in 4 Distrikten 83 Compagnieen, in 3 Distrikten 42 und in 10 Distrikten 190, überhaupt also 315 Compagnieen zu 250 Mann. Dazu kommen noch 15—16,000 Mann Kavallerie. Die serbische Miliz war dem ersten Aufruf mit der größten Bereitwilligkeit gefolgt, hatte sich sofort selbst bewaffnet und mit Eifer eingeübt. Gegen die Türken zeigte sich unter der waffenfähigen serbischen Bevölkerung noch immer große Animosität. Den Grund, warum die militairischen Uebungen in letzter Zeit auf einen Tag in der Woche herabgesetzt und weshalb die fünf Senatoren, welche zur Organisation der Miliz ins Land geschickt waren, zurückgeschickt worden sind, hat die Regierung in den Distrikten nicht bekannt werden lassen, aus Besorgniß, daß dadurch die Gemüther noch mehr aufgeregt werden könnten. In Belgrad selbst, wo das betreffende Zirkular publizirt wurde, umgeht die Miliz dasselbe, indem sie auf eigene Kosten privatim Exerziermeister angenommen hat und ihre täglichen Uebungen, vorgeblich zu ihrer Unterhaltung, fortsetzt. (P. C.)

Montenegro.

Ueber die Ursachen und den Ausgang der letzten Unruhen in Montenegro giebt die „Oest. Corr.“ folgendes Schreiben aus Zara vom 18. d. Die durch den Fürsten Danilo beim Antritte seiner Verwaltung Montenegros verordnete Absetzung eines Mitgliedes der Familie Boscovich von der Würde eines Kapitäns scheint den ersten Grund zur Rache von Seite dieser Familie gelegt, einige Unziemlichkeiten der Czernagorzen gegen Berdaner Weiber aber das Reisen derselben und den Groll der ganzen Bevölkerung der Nahia Bielopavlievich und der Berda herbeigeführt zu haben. Danilo erschien am 13. wirklich mit fast 7000 Mann, die er aus Katunska Nahia und noch 2 anderen Nahien zusammengebracht hatte, plötzlich in der Berda und stellte die Ruhe her. Die Familie Boscovich entfloh nach dem türkischen Orte Spuz. Eine Schwester des Fürsten ist an den mit nach Spuz entflohenen Popen Risto Boscovich verehelicht. Diese wurde nebst ihrem Sohne gefangen genommen.

Griechenland.

X **Athen**, 14. Juli. [Maurokordato erwartet; bezeichnende Gerüchte; unerhörte Mißhandlung des Königthums; das revolutionaire Ministerium; verhallter Musikton.] Endlich wird heute Abend der Englische Kriegsdampfer Triton nach Malta abgehen, um Maurokordato an Bord zu nehmen und hierher zu führen. Alles erwartet den neuen Minister-Präsidenten mit wahrer Sehnsucht, nun befürchten aber Viele, und nicht mit Unrecht, daß er den Posten doch nicht annehmen wird. Maurokordato befindet sich seit dem 4. d. M. in Malta, wo er mit dem Französischen Dampfer Egyptus sammt seinem Sohne anlangte, aber leider bis zum 8. in der Quarantaine bleiben mußte, indem sich unter den Truppen, welche mit ihm aus Marseille gekommen waren, 26 Cholerafälle ereignet hatten, woran 4 unterwegs gestorben waren. 22 Kranke wurden in Malta ausgeschifft und ins Lazareth gebracht, während die übrigen ihre Reise mit dem Egyptus bis nach Constantinopel fortsetzten und unterwegs bis Syra wieder andere 15 Kranke und 2 Todte hatten. — Das Ministerium, welches jetzt von unserem Volk schlechtweg das revolutionäre Ministerium genannt wird, fährt auf der begonnenen Bahn fort, und trachtet alles Bestehende im Hofe und in der Administration des Landes umzuwerfen. Es gehen fürchterliche Gerüchte von Mund zu Mund. Ich will hoffen, daß sie sich nicht bestätigen, und ich schreibe sie hier bloß als Gerüchte nieder, denn auch diese verdienen Beachtung, wenigstens, um sich daraus ein Bild der Volksmeinung entwerfen zu können. Man sagt nämlich, das Ministerium werde vom Könige ehestens eine Ehescheidung von der Königin Amalie verlangen, und zwar aus Staatsgründen; Griechenland, sagt man, muß einen Thronerben haben. Wahrscheinlicher ist ein zweites Gerücht, welches in höheren Kreisen circulirt, nämlich, das Ministerium hätte heute die Entfernung der ersten Hofdame der Königin, der Frau von Plüskow, die des Beichtvaters des Königs Herrn Arnett und anderer Personen des Hofes verlangt und beabsichtige später auch die Entfernung der Königin zu verlangen, indem man ihr rathen werde, sich in irgend ein Bad zu begeben. Die Minister sagen, die Königin verhindere den König nachzugeben; dies ist jedoch nur eine Ausrede, da der König gar keine Opposition mehr wagt. Wer weiß, ob die Abreise der Königin nicht als ein Vorspiel anderer trauriger Begebenheiten angesehen werden soll: denn England dehnt die Saiten so lange bis sie springen werden. Man spricht hier, daß auf der Bamberger Conferenz Garantieen für den Thron und die Dynastie des Königs Otto als eines Deutschen Fürsten verlangt worden seien, aber man soll dort geantwortet haben, daß man die Gebietsgrenzen überall wahren werde, ohne ein Wort für den König zu haben. Auch dieses Gerücht wirkt hier niederschlagend. Einige gehen mit dem Geschwätz so weit und sagen sogar, es sei schon ein anderer König für Griechenland bestimmt. Alles bedauert den König, aber Niemand hilft ihm, Niemand tröstet ihn in seiner Lage, und wie könnte es Jemand thun, da kein Beamter, kein Offizier eine Audienz bei S. M. ohne Erlaubniß des betreffenden Ministers verlangen kann? Man spricht von großen Veränderungen im Gemeindewesen, eine große Menge Gemeinde-Vorsteher werden abgesetzt, die Gemeinderäthe aufgelöst und neue gebildet. In der Furcht, daß diese Wechsel Unordnungen hervorrufen könnten, soll Frankreich entschlossen sein, seine Truppen bis auf 10,000 Mann in Griechenland zu vermehren. Man muß gestehen, das Ministerium hegt eitle Hoffnungen, wenn es glaubt, lauter eigene Creaturen in die Gemeinderäthe zu bringen. Ohne List und Gewalt wird es in dieser Hinsicht nichts ausrichten. Die Untersuchungs-Commission, welche die Generale der Insurrection prüft, konnte endlich zum Theil erfahren, wie die Gelder zu Gunsten der Insurrection gesammelt wurden und wo sich einige Summen noch befinden, und konnte so bereits in den Besitz von 300,000 Franks kommen. Von der Insurrection spricht man nur wie von einem verhallten Musikton, wie von einer Melodie, welche den Griechen gefiel, die aber leider verklungen ist und ein schmerzliches Gefühl in Aller Herzen zurückließ. Alle Insurgenten sind über die Grenzen zurückgekehrt und wurden überall von der Bevölkerung mit enthusiastischem Jubelrufe begrüßt. Der Capitain Grazani schiffte sich mit 300 Getreuen am 29. Juni auf dem Französischen Dampfer Heron in Calanera ein und begab sich nach Cachis. Chroni und andere Offiziere befinden sich mit 400 Mann in Volo, wo sie 40,000 Piaster dem Pascha geben müssen, welche sie den Türken genommen, dann werden sie in Agria eingeschifft. Chroni reiste am 6. d. M. von Volo ab. Am 4. langte in Volo Fuad Effendi an. Abdi Pascha befindet sich seit dem 3. d. M. mit 6000 Mann und 6 Kanonen bei Macrinizza. Bei Volo stehen 8000 Türken, meistens Baschi Bozuk, welche unerhörte Gräuel begehen.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

* Der hochgeschätzte Militair-Schriftsteller v. Pönitz schreibt in der A. A. Z. über den Kriegsschauplatz folgendes: Hält man die Ansicht fest, daß die Stellung der Russischen Hauptmacht auf dem rechten Ufer der Donau und die Scheinbelagerung von Silistria (welche selbst von Englischen und Französischen Offizieren in Omer Pascha's Umgebung als eine „Scheinbelagerung“ bezeichnet worden ist) nur den Zweck hatten, eine Entscheidungsschlacht auf Bulgarischem Boden herbeizuführen, so ist die Voraussetzung gerechtfertigt, daß der Russische Feldherr, nachdem dieser Zweck durch das ruhige Verbleiben seines Gegners in der Balkanstellung vereitelt worden war, dasselbe Manöver nunmehr auf dem linken Ufer der Donau versucht, wo die Verhältnisse für ihn noch günstiger sind. Ein Russisches Heer auf dem Rückzuge bietet nicht dieselben Erscheinungen dar, wie man sie in ähnlichen Fällen bei andern europäischen Heeren zuweilen wahrgenommen hat. Es gleicht einem Bären, der an jeder geeigneten Stelle Halt und Front macht und seinem Gegner, wenn er ihm zu nahe kommen sollte, die Tatzen um den Nacken schlägt; sein Gang ist gemessen, seine Haltung sicher und kampfbereit. Die Ermatteten und Verwundeten bleiben nicht an der Straße liegen, selbst einzelne Todte werden womöglich schnell verscharrt. Weggeworfene Waffen rc. sind eine große Seltenheit. Die tactischen Anordnungen des Rückzugs lassen sich ohne Uebertreibung als musterhaft bezeichnen. Den Beleg zu dieser Behauptung liefert der Rückzug des Russischen Heeres 1812 von Witebsk bis in die Nähe von Moskau, etwa sechzig Meilen, mit Ungestüm verfolgt von Napoleon und dem stärksten Theil seines überlegenen Heeres. Wie wenig die Russen durch diesen langen Rückzug, der ihren Verfolgern mehr Menschen und Pferde kostete als ihnen selbst, entmuthigt worden sind, beweist ihr heroischer Widerstand in der Schlacht an der Moskwa, in welcher ihre Macht allerdings gebrochen wurde, doch nur auf kurze Zeit. Dieser schöne Rückzug ist von den Geschichtschreibern noch viel zu wenig berücksichtigt worden. Bei einem freiwilligen Rückzuge gestalten sich die tactischen Verhältnisse des Weichenden ungleich günstiger, sobald der Geist der Ordnung und des Gehorsams so stark ist, wie bei den Russen. Die Bewegungshindernisse (Parkcolonnen aller Art), welche zu manchem unfreiwilligen und nachtheiligen Gefecht nöthigen, sind dann bereits beseitigt, und wird auch die Nachhut mit Uebermacht angegriffen, so weiß sie, daß die Unterstützung in der Nähe ist, und kann in einem so offenen und ebenen Lande, wie die große Walachei ihre rückgängige Bewegung darnach einrichten. Der Verfolger hingegen wird Mühe haben aus den zeitweilig errungenen kleinen Vortheilen größere zu ziehen, weil seine Hauptmassen bei der Schwierigkeit des Unterhalts in diesem Lande nicht schnell genug nachfolgen können. Dies gilt namentlich von den fremden Hülfstruppen, auf deren Theilnahme an Gefechten auf Walachischem Boden so bald noch nicht zu zählen sein dürfte.

Von der Donau.

— Ueber die Affaire von Giurgewo bringt der „Siebenb. Bote“ folgenden Bericht: „Am 24 Juni (6. Juli) begab sich der Fürst Gortschakoff aus Maja hierher, hauptsächlich um am folgenden Tage einem feierlichen Gottesdienst bei Gelegenheit des Geburtsfestes seines Monarchen beizuwohnen. Folgende Umstände bewogen ihn bald darauf, auch sein Hauptquartier aus Maja nach Bukarest zu verlegen. Vom 10. (22.) Juni an hatten starke Truppenzusammenziehungen bei Rustschuk stattgefunden, zuerst aus Schumla, und nach dem 15. (27.) Juni auch von der unteren Donau. Einige auf das linke Ufer geflüchtete Bulgaren sagten aus, daß bis zum 21. Juni (3. Juli) schon 30—40,000 Mann regulärer Truppen, worunter bis 10,000 Aegyptier, sich dort concentrirt hatten. An dem letztgenannten Tage eröffneten die Türken ein ziemlich lebhaftes Feuer aus ihren Festungs- und Ufer-Batterieen, jedoch ohne namhaften Erfolg, denn nur ein Mann wurde getödtet und zwei contusionirt. Am folgenden Morgen konnte man aus ihren Bewegungen und aus dem Erscheinen eines Dampfschiffes und vieler Fahrzeuge schließen, daß Vorbereitungen zu einem Ueberfall gemacht wurden, und der Chef des Detachements, General-Lieutenant Soimonoff, traf die gehörigen Anstalten, um den Feind zu empfangen. — Am 23. Juni (5. Juli), um 3 Uhr Morgens, näherten sich 13 Türkische Fahrzeuge der Insel Mokan. Sie occupirten einen Theil derselben und ihre Geschosse begannen die Russischen Batterieen zu beschießen. Durch das Feuer dieser letzteren wurden 5 von den Türkischen Böten beschädigt und gezwungen, mit ihrer Mannschaft auf das rechte Ufer zurückzukehren. Bei dieser Gelegenheit hatten die Russen 3 Todte und 6 Verwundete, und später während der Kanonade, die den ganzen Tag fortdauerte, zwei Todte, unter denen der Artillerie-Capitain Arzibaschoff, und vier Verwundete. — Am 25. Juni (7. Juli) eröffnete der Feind aus der Festung und aus der unterdessen auf der Insel Mokan aufgeführten Batterie ein sehr heftiges Feuer, unter dessen Schutze er begann, seine Truppen auf die Insel Radaman herüberzusetzen. Zwei Bataillone des Tomskischen Jäger-Regimentes griffen ihn tapfer an und trieben ihn von einer Position zur andern bis an die Spitze der Insel, wobei der dort commandirende General-Lieutenant Chruleff in den Arm verwundet wurde. Gleichzeitig setzten die Türken bedeutende Massen ihrer Infanterie auf der Insel Mokan aus, und zum Theil auch auf dem diesseitigen Ufer, von wo sie jedoch von dem Kolivan'schen Jäger-Regiment vertrieben wurden. Hier zurückgeschlagen, warfen sie sich wieder auf die Insel Radoman und, den Umfang derselben benutzend, ließen sie eine große Anzahl Truppen landen; sie suchten alsbald die Russischen Jäger zu umzingeln, wurden aber muthig zurückgedrängt. Vom frühen Morgen an bis zum Untergang der Sonne dauerte auf dieser Insel ein blutiger Kampf fort, welcher öfters in ein Handgemenge ausartete. Zu wiederholten Malen wurde der Feind bis zu seinen Böten geworfen; um die Fliehenden aufzuhalten, beschossen sie die Türken selbst mit Kartätschen von dem Dampfschiffe und den Kanonenböten. — Die Russische Artillerie, die sich auf dem der Insel gegenüber liegenden Ufer aufgepflanzt hatte, versenkte, ungeachtet des mörderischen Feuers aus der Festung und von der Flottille, 15 feindliche Fahrzeuge mit ihren Landungstruppen und beschädigte das Dampfschiff. Nach dem auf die Aussagen der Gefangenen gegründeten Berichte des General-Lieutenants Soimonoff hat der Feind einen Verlust von mehr als 5000 Mann erlitten. Alle seine Versuche, auf dem diesseitigen Ufer festen Fuß zu fassen, wurden vereitelt. Mehr als 40 seiner Bataillone waren im Feuer gewesen. Omer Pascha, welcher mit einem zahlreichen Gefolge in Rustschuk angekommen war, hatte sie in Person befehligt. Vierzehn Stunden lang behaupteten 12 Russische Bataillone mit einer ungewöhnlichen Tapferkeit ihre bis auf 9 Werst ($1\frac{1}{4}$ Meile) ausgedehnten Stellungen. Ihr Verlust ist natürlich auch sehr bedeutend; er erstreckte sich bis nahe an 800 Todte und Verwundete. — Da General Soimonoff sich von der großen Uebermacht des Feindes überzeugte, der auch nach Antritt der Dunkelheit fortfuhr, frische Massen auf die Insel herüberzuschaffen, und von der Mißlichkeit, die Vertheidigung einer so ausgedehnten Position erzwingen zu wollen, so verließ er Giurgewo in der Nacht vom 25. auf den 26. Juni (7. auf den 8. Juli) und ließ seine Truppen auf den Anhöhen von Frateschti, ungefähr $1\frac{1}{2}$ Meilen von dort, eine Stellung einnehmen. Die Gefangenen, deren Anzahl sich auf 19 beläuft, unter denen ein Offizier, versichern, daß an diesem blutigen Tage die Russen 45,000 Mann gegen sich gehabt haben, und daß diese von vier Französischen höhern Offizieren befehligt worden seien, welche bald nach Beginn der Schlacht ihren Tod gefunden hatten.“

— Der Nachricht eines Wiener Blattes von der untern Donau zufolge wurde ein Theil der Engelhardt'schen Brigade bei ihrem Rückzuge von Silistria in der Gegend zwischen Czernawoda und Rassowa durch ein Türkisches Truppen-Corps abgeschnitten und über deren Schicksal war man noch in Ungewißheit. Eine andere Nachricht erzählt, Mehemed Pascha mit 25,000 Mann hätte in der Nähe von Karassu Stellung genommen, um das von Silistria dahin abziehende Corps des Generals Grotenhjelm zu empfangen, welches sich auch bei dem ersten Zusammenstoß aufgelöst habe. Diesen beiden Nachrichten steht entgegen, daß alle bei Silistria befindlichen Truppen über die Brücke auf das linke Donau-Ufer zurückgekehrt sind, und daß weder Engelhardt nach Czernawoda, noch Grotenhjelm nach Karassu gegangen ist.

Dem „Oesterr. Soldatenfreund“ drängen sich nun Angesichts dieser Vorfälle die Fragen auf: Hat Omer Pascha die mit so bedeutenden Opfern ausgeführte Forcirung des Donau-Ueberganges und Besetzung des befestigten Städtchens Giurgewo in Folge des mit den Feldherren der Hülfstruppen am 3. und 4. d. beschlossenen Kriegsplanes unternommen? Und was ist der Zweck dieses Operationsplanes? Will etwa Omer Pascha mit den Russen um den Besitz der Winterquartiere für seine Streitkräfte kämpfen? Andererseits frage es sich: Was konnte den Kaiserl. Russischen Feldherrn veranlassen, das exponirte Giurgewo mit verhältnißmäßig nur schwachen Kräften militairisch besetzt zu halten? Auf diese Fragen antwortet das genannte Blatt mit folgender Bemerkung: Es soll uns freuen, wenn diese blutigen Ereignisse, deren Motive nicht recht klar sind, für den einen oder den anderen kriegführenden Theil einen Erfolg haben werden, und wenn wir nicht in die Lage kommen müßten: die Affaire von Giurgewo eine trostlose strategische Combination zu nennen.

— Briefe des „Oesterreichischen Soldatenfreundes“ über den am 3. — 4. d. M. in Varna abgehaltenen Kriegsrath der Anglo-Turko-Französischen Feldherren bestätigen die Nachricht von dem Abmarsche des Gros der Balkan-Armee an die Donau-Linie bis auf 8000 Mann, welche unter dem Befehl des Faik Pascha in Schumla blieben, und erwähnen, daß Omer Pascha am 4 d. M. dem Manöver der Englischen Truppen in Dewno beiwohnte, und daß am 5. eine Französische Division vor ihm im Feuer exerzirte. Die Zusammenziehung der in den oberen Donau-Festungen als Besatzung gewesenen Truppen mit dem bisher selbstständig operirenden Corps aus Widdin-Kalafat fand in Rustschuk schon in der zweiten Hälfte Juni statt. Ferner wurde in Varna beschlossen, daß die bisher der Türkischen Armee brigadeweise zugetheilten Aegyptischen Streitkräfte sich gleichfalls in Rustschuk zu sammeln und 2 Divisionen zu formiren haben. Es stellt sich zuletzt heraus, daß man den Offizieren des Aegyptischen Hülfscorps, welche sich unter Ibrahim Pascha in den Schlachten von Koniah und

---

— s [Schaufenster.] Negligées und Wäsche spielen bei der Hitze eine Hauptrolle. Wenn man die reichen und eleganten Vorräthe in diesen Artikeln, — in denen jetzt Berlin die ausgedehntesten Geschäfte macht, — in unsern zahlreichen Handlungen von „Leinen und fertiger Wäsche“ aufgestapelt sieht, wird Einem schon durch den bloßen Anblick kühl und erfrischend zu Muthe. Von der Extravaganz, die bereits in Herren-Chemises getrieben wird, hat Zuschauer neulich aus dem Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater ein Pröbchen erwähnt, aber verlockend bleiben doch die eleganten und modernen, Ziel und Maaß haltenden Formen, wie sie z. B. in dem großen Lager von Passarge am Gensd'armenmarkt, neben Hotel Brandenburg, ausgestellt sind. Modern sind namentlich die Chemises mit schrägen engen Falten, mit Jabots und Franzen und Englischen Manchetten, die sich fix und fertig präsentiren. Die Handlung, die auch einen großen Theil der schönen und bewunderten gestickten Unter- und Negligéeröcke zu dem letzten Trousseau lieferte, zeigt einen wo möglich noch reichern Vorrath in eleganten Damen-Artikeln. In den schönen kürzlich erwähnten Indischen Grasleinentüchern, die Herr Passarge auf einer Pariser Auction acquirirte, hat unsere Damenwelt alsbald so zahlreiche Einkäufe gemacht, daß nur noch wenige Stücke übrig sind. Die Handlung ließ zur großen Londoner Industrie-Ausstellung ein Extra-Stück Bielefelder Leinen anfertigen, dessen Feinheit nur durch die Lupe gehörig zu würdigen ist. Dasselbe ist jetzt für 150 Thlr. für den Cardinal Routhieri nach dem Haag verkauft worden. — Für die Jagdzeit, die nun bald wieder die Liebhaber von Fach und die Sonntagsherren durch die Stoppelfelder treiben wird, macht Zuschauer auf das schöne Gewehrlager der Solinger Fabrik von Henckels in der Jägerstr. 50 aufmerksam. Die am Fenster ausgestellte vierläufige Flinte von Blumen-Damast, Rohre von Lepage in Lüttich, hat nur ein Gewicht von ca. 8 Pfd. Die beiden Hähne schlagen durch eine kleine Vorrichtung auch die untern Zündkapseln. Von Interesse sind die ausgestellten Zündnadelflinten, mit denen man in der Minute bis 14 Schüsse machen kann, und die namentlich jetzt für die Wasserjagden sehr in Anwendung kommen, da das Vögel verscheuchende Laden wegfällt. Revolvers in Amerikanischer und Deutscher Manier, d. h. mit umlaufenden Rohren oder umlaufenden Schußkapseln, sind bis zu 8 Schüssen ausgestellt. — Turtlefett, jener grünliche, seifige Leckerbissen seefahrender Nationen und binnenländischer Gourmands, muß nun auch zu wirklicher Seife herhalten. Der Parfümerie- und Haarschneidesalon des bekannten Haarkünstlers Lohse (Jägerstraße 46) stellt als neuesten Artikel Savonnieren mit kleinen grünlichen Schildkröten gefüllt, „Savon à l'huile de Tortue, de Violet à Paris“ aus. Ein anderer neuer Toilettenartikel ist die Savon dulcifié Hygienique à la Rose Turque. — Am Bazar von Gerson gehört ein ganzes breites Schaufenster allein der Ausstellung der köstlichen weißen und gestickten drops de chine, aus denen ein dunkelrother Indischer Shawl sich prächtig hervorhebt. Leichte Sommerstoffe präsentiren sich so lustig und durchsichtig, daß man sie als Libellen in der Kleiderwelt bezeichnen möchte, wenn man im Gegensatz an die handfesten Stoffe denkt, die als Staatskleider sonst von Geschlecht zu Geschlecht erbten und ohne Hülfe der hölzernen Kleider- und Mantillenstöcke stehen konnten, welche bei der Gerson'schen Sendung die ehrliche Jury der Münchener Industrie-Ausstellung für mathematische oder astronomische Instrumente angesehen und aufgestellt hat.

— s Freunde der Blumen macht Zuschauer auf die ausgezeichnete Sammlung von Fuchsien aufmerksam, die Herr Kunst- und Handelsgärtner Jänicke in seinem schönen, mit Geschmack und Eleganz eingerichteten großen Garten in der Schillingsgasse Nr. 12 gegenwärtig ausgestellt hat. Früher kannte man die Fuchsia nur als eine durch ihre Form und Farbe beliebte Fensterblume, während ihre Anwendung im Garten und zur größern Decoration eben durch ihre geringe Höhe und die tiefhängende Stellung der Blüthe meist außer Acht blieb. Durch eine zufällige Anregung kam Herr Jänicke vor fünf bis sechs Jahren zuerst darauf, sich mit der Cultur der Fuchsien besonders zu beschäftigen und sie wo möglich wie die Rosen zur Baumform auszubilden. Dies ist ihm durch große Mühen denn auch vollständig gelungen und die schöne Blume, die sich besonders dadurch empfiehlt, daß sie vom April bis Ende November blüht und die Blüthe nicht langsam welkt, sondern sofort abfällt, den Eindruck des Ganzen also nicht stört, in ein ganz neues Stadium getreten. Es befindet sich in der Sammlung des Herrn Jänicke ein Fuchsiabaum von 6 Ellen Höhe, die andern, an 80 verschiedene neue durch Größe und Farbenvarität ausgezeichnete Sorten, haben durchschnittlich Manneshöhe und zeigen einen zweiglosen zierlichen Stamm mit einer üppigen Blätter- und Blumenkrone. Namentlich schön von diesen Sorten sind die „Exquisite“, „Clapton Hero,“ „Elegance“ und eine durch ihre großen schönrothen Blüthen ausgezeichnete, nach der Dichterin „Auguste Kurz“ benannte, auf die Herr Jaenicke bereits 4 Mal die Ausstellungsprämie erhalten hat. Die Blume ist in dieser Baumform bereits so beliebt geworden, daß der Züchter bereits bei der vorjährigen Ausstellung über 800 Stämmchen verkaufte. Ein Spaziergang nach dem schönen Garten, dessen Rosenflor auch noch kürzlich mit dem Besuch Höchster Herrschaften beehrt wurde, und der dem Besuch des Publicums täglich offen steht, wird gewiß Jeden befriedigen, da außer der Fuchsia-Ausstellung die ganze zierliche Einrichtung mit Porcellanmosaik der Rabatten, Springbrunnen und ein reicher Obstflor Vergnügen gewähren. Viele angesehene Familien haben ihren Sommeraufenthalt dort genommen.

— s Während so große Massen von Schlachtvieh jetzt nach dem Norden, namentlich über Hamburg ausgeführt werden, ist die Quantität von Rauchfleisch, die Berlin wieder von Hamburg bezieht, auch nicht gering. So braucht z. B. allein in diesem Artikel der Hof-Lieferant Niquet jährlich circa 5—6000 Pfund. An Schinken von auswärts bezieht derselbe neben der Menge der hier producirten noch einen Bedarf von mindestens 8000 Pfund. England revangirt sich für das Rostbeaf mit Porter, von dem z. B. die genannte Handlung noch in diesem Frühjahr wieder 42 Tonnen, also circa 28,000 Flaschen bezogen hat. Wie können wir uns da über die Englischen Sympathieen von Onkel und Tante wundern, wenn so viel Londoner Porter das Berliner Blut verdickt!

— z Der hiesige Hotelbesitzer Meinhardt hat das an der Ecke der Charlotten- und Behrenstraße gelegene Haus des Ober-Bauraths Langhans für 83,000 Thlr. erworben und wird dasselbe zu einem Hotel ersten Ranges einrichten lassen. Sein gegenwärtiges Hotel unter den Linden werden dessen Besitzer, die Sala'schen Erben, die das Haus bisher verpachtet hatten, zu gleichem Zwecke übernehmen.

— n Der berittene Gendarm Kielich der Königl. 5 Gendarmerie-Brigade hat den Raubmörder Fr. Mengering, welcher den Postschreiber Krüger in der Post-Expedition zu Schlochau ermordete und die Post-Kasse um 2000 Thlr. beraubte, mit dem vorgefundenen Gelde zur Haft gebracht.

— n Der General Baraguay d'Hilliers hat vor Einschiffung der Französischen Ostseecorps in Calais einen Tagesbefehl erlassen, in welchem es heißt: „Von Boulogne zog vor 50 Jahren das glorreiche Heer aus, das unter den Befehlen des Kaisers Napoleon die Schlachten von Austerlitz, Eylau und Friedland (warum wurde nicht auch Jena genannt? es war ja ein Abwaschen!) schlug und den Frieden von Tilsit eroberte. In dem Feldzuge, den ihr zu unternehmen im Begriffe steht, werdet ihr, ohne so große Siege zu erstreben rc.“ Diese letztere Bemerkung finden wir nicht allein bescheiden, sondern auch weise; der tapfere General weiß: daß auch einige Söhne derer von Leipzig und Waterloo noch am Leben sind.

— s Auch die Kölnische Zeitung hat den Berliner Todtenkahn von Silistria ins Wasser laufen lassen. Die hiesigen Correspondenten scheinen umfassende Ordre gehabt zu haben.

— s Die Petersburger Theater fangen an, sich für die Pariser Boulevards-Aufschneidereien zu revangiren. Am 12. hat die Deutsche Schauspieler-Gesellschaft im Alexander-Theater ein patriotisches Spectakelstück aufgeführt, das den Titel führt: „Der Feind vor Odessa.“

— K Königliches Theater. Opernhaus. — Draußen waren ungefähr dreißig und einige Grade Hitze, und drinnen im glänzenden Hause ruhte auf den leeren rothsammtenen Polstern dieselbe Atmosphäre, wohlthätig angehaucht außerdem noch von den Flammen des großen Gas-Kronleuchters. Es war ein anmuthiger Abend. Die Tribüne war leer, der Berichterstatter allein bevölkerte sie; aber die Einsamkeit that ihm wohl und vergönnte ihm den Verkehr mit eigenen Gedanken. Da oben in der Königlichen Seitenloge des ersten Ranges saßen der König von Portugal und sein Bruder, der Herzog von Oporto. Er blieb bis zu Ende dort. Er ist blond und hat den hellen Teint des Deutschen und das volle Gesichtsgepräge des jugendlichen Alters und zugleich des kaltblütigen Nordländers. Auf dem Theater wurde declamirt, gesungen und getanzt. Man wird aus Menschenliebe an solch einem Tage wüthend auf das Ballet, und gestern hatte man Gelegenheit, in stiller, nachdenklicher Betrachtung sich diese Wuth wissenschaftlich zu begründen. „Persische Tänze“ — was soll das? Diese häßlichen hohen Pelzmützen, diese wilden und jähen Sprünge! der Eine raucht sogar aus kurzer Pfeife. — Es wird einem übel und weh bei diesen Rasereien, von denen man nicht weiß, ob sie vor dem Sonnenstiche stehen. Und was wollen diese Perser? „Was soll mit diesen Tänzen bewiesen werden?“ — wie jener Professor der Mathematik einst gefragt hat. Im Ernste gesprochen, was hat die Kunst mit diesen Balletten gemein? Man beklatschte Fräul. Marie Taglioni lebhaft. Die Badekuren von G. zu Putlitz unterbrachen die Sprünge und Grimassen verschiedener gewiß höchst talentvoller Künstler und Künstlerinnen. Ein alter Copsburich trat auf, dem wir mehr Heidelberger Praxis gewünscht hätten. Sonst ging die Vorstellung recht niedlich zu Ende. Sie bot mehr als künstlerische Erquickung, sie hat die Willenskraft aller derer gestärkt, die bis zu Ende in ihr ausharrten.

— ss Regisseur Ascher vom Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater hat einen längeren Urlaub zu Gastspielen angetreten. — Die aus der ersten Zeit des Kroll'schen Sommertheaters unserm Publicum bekannte talentvolle junge Schauspielerin Marie Boßler, gegenwärtig am Stadttheater in Hamburg, ist mit bedeutendem Gehalt zum nächsten Frühjahr an das Wiener Hofburg-Theater für erstes Fach engagirt worden.

Misib gegen die Türken so sehr hervorgethan haben, nicht recht traute. Da sich aber diese Truppen bisher in allen Gefechten, besonders bei Oltenitza, Cetate, Tultscha und neuestens bei Giurgewo unstreitig die rühmlichsten Verdienste erworben hatten, wurden sie — wie es auch der ausdrückliche Wunsch des Vice-Königs von Aegypten war — als tüchtige Combattanten in ein eigenes Corps zusammengestellt.

— Nach den uns zugehenden Mittheilungen aus der **Moldau** werden die Uebergänge über den Pruth von den Russen stark befestigt. Bei Skuleni arbeiten täglich über 1000 Moldauische Bauern an der Aufwerfung von Schanzen. Seit Kurzem ist die Moldauisch-Siebenbürgische Gränze von den Russen gesperrt. Bewohner der Moldau, welche in die Bäder von Borseck und Slanitza in Siebenbürgen gehen wollten, wurden daher von den Kosaken zurückgewiesen. Außerdem sind die Straßen durch Verhaue und Gruben augenblicklich unwegsam gemacht. Der Moldauische Verwaltungsrath hat den von Russischer Seite gemachten Vorschlag, 3 Monate hindurch sämmtliche Tribunale des Landes zu schließen und den Beamten kein Gehalt während dieser Zeit zu zahlen, abgelehnt. — Zu Belz in Bessarabien ist ein großes Krankenlager errichtet, wohin durch Jassy stundenlange Wagenzüge ihren Weg nehmen. (B. C.)

Hermannstadt, 22. Juli. Für den heutigen Tag wurde eine Recognoscirung gegen die Türkische Aufstellung bei Giurgewo angeordnet. General Osten-Sacken ist in Badeichti, Fürst Gortschakoff in seinem Hauptquartier. — Aus der Moldau über den Sereth an die Jalomitza rücken zwei Infanterie- und eine Cavallerie-Division herab. Die Corps-Commandanten Lüders Dannenberg und Osten-Sacken hielten im Hauptquartiere des Fürsten Gortschakoff Kriegsrath. Die Russen haben den rechten Flügel von Frateschti nach Slobosia und Malu knapp an die Donau vorgeschoben.

— Der bei Kalarasch schwer verwundete Oberst Graf Orloff, der bekanntlich wiederholt todt gesagt wurde, hat vom Kaiser Nikolaus den St. Georgs-Orden erhalten. Der Graf Orloff befindet sich in Bukarest in Reconvalescenz.

Wien, 22. Juli. (T. C.-B.) Hier eingetroffene Nachrichten aus Bukarest vom 19. d. melden, daß der Fürst Gortschakoff den Bojaren gegenüber die Erklärung abgegeben, Rußland werde die Moldau und Walachei mit 200,000 Mann gegen jeden Feind vertheidigen. Bei Parapajni fanden Scharmützel statt. General Buturlin ist verwundet worden.

Wien, 23. Juli. (T. C.-B.) Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Bukarest vom 19. d. soll General Heß am 16. bei Burtschewora die Walachische Grenze überschritten haben.

Paris, 23. Juli. (T. C.-B.) Der heutige „Moniteur" dementirt das Gerücht von dem Tode eines Französischen Generals, sowie auch das von der Vernichtung eines Regiments vor Bukarest.

— Ein Offizier schreibt aus Rustschuk, daß die Aegyptischen Brigaden am 7. d. bei Giurgewo auf der Insel Mokan volle 13 Stunden im heißesten Gefechte gestanden und große Verluste erlitten haben. Dieser Truppe, welche nach Französischer Art einexercirt ist, wurde die von einem Preußischen Offizier befehligte Artillerie beigegeben und Omer Pascha leitete von dort aus den weiteren Angriff auf Giurgewo. Der Türkische Feldherr traf erst am 6. d. in Rustschuk ein und zwar in Begleitung von 20 bis 30 Offizieren der Hülfstruppen. — Sämmtliche auf der Wasserstraße nach Varna gebrachten Englisch-Französischen Truppen l gern, mit Ausnahme der von der Schiffs-Abtheilung des Admirals Bruat dort ausgeschifften und auch verbliebenen 9000 Mann, in Dewno, Parawady und Schumla. Der Marschall St. Arnaud fand sich veranlaßt, alle in den westlichen Seehäfen des Schwarzen Meeres dislocirten Türkischen Truppen an die Tscherkessische und Anatolische Küste zur Verstärkung der Asiatisch-Türkischen Armee zu dirigiren und zwar an Bord der schon früher gemietheten Transportschiffe, die von 5 Dampfern begleitet dahin abgingen. Die Nachrichten über die von der Türkischen Armee auf dem Asiatischen Kriegsschauplatze erlittenen Niederlagen trafen in Varna gerade am Tage der von den Feldherren abgehaltenen Konferenz ein. Besonders überraschend war ein Rapport des Admirals Lyons, dahin lautend, daß die Tscherkessen mit den Türken zur Bekämpfung der Russen in keine Verbindung treten wollen und daß überhaupt die Bergvölker mit einander in permanenter Fehde leben. Admiral Lyons weiß nichts von einem Anrücken Schamyls gegen Tiflis, wohl aber von einem Auseinandergehen sämmtlicher unter dem Befehle des Selim Pascha gewesenen Türkischen Streitkräfte. Unter diesen Umständen konnte die Seitens der Hülfstruppen beabsichtigt gewesene Expedition gegen Anapa oder an einen anderen Punkt der Tscherkessischen Küste nicht abgehen."

Aus der Ostsee.

Nyborg, 22. Juli. (T. C.-B.) Vier Linienschiffe, drei Dampfer, darunter der „Bulldog", sind vom Norden her hier durchpassirt; wahrscheinlich kommen dieselben von Calais und haben Französische Truppen am Bord.

Kopenhagen, 23. Juli (T. C.-B.) Der Englische Dampfer „Sphinx", mit Französischen Truppen am Bord, ist hier eingetroffen. Der General Baraguay d'Hilliers wird in Kopenhagen erwartet. — Auf der Rhede von Helsingör ist das Französische Transportschiff „La Licorne" mit Truppen am Bord angelangt, während das Englische Geschwader mit Französischen Truppen sich der Rhede nähert. Der „Hannibal" mit der Flagge des Commodore Grey, der „St. Vincent", „Algier", „Royal", „Williams" und drei Dampfer, darunter der „Bulldog", sind durch den großen Belt gefahren.

Stockholm, 17. Juli. In Folge des Krieges haben Schifffahrt und Handel in der nördlichsten Hafenstadt Haparanda (Nachbarstadt von Tornea) sehr zugenommen. Vom 22. bis 27. Juni sind daselbst nicht weniger als 28 Schiffe einclarirt, und die Zoll-Einnahme betrug im vorigen Monat 17,000 Thlr. Bk., so viel als sonst im ganzen Jahre. Die Waaren gehen von dort auf Russisches Gebiet über.

— Vor der Einschiffung des Französischen Ostsee-Corps in Calais erließ der commandirende General Baraguay d'Hilliers folgenden Tagesbefehl an dasselbe: „Soldaten! Von Boulogne zog vor 50 Jahren das glorreiche Heer aus, das unter den Befehlen des Kaisers Napoleon die Russen bei Austerlitz, Eylau und Friedland schlug, und den Frieden von Tilsit eroberte. In dem Feldzuge, den ihr zu unternehmen im Begriff steht, werdet Ihr Euch als die würdigen Söhne dieser tapfern Soldaten zeigen, und, von diesen großen Erinnerungen erfüllt, werden wir, ohne so große Siege zu erstreben, doch unserm Kaiser und Frankreich beweisen, daß wir ihre Erwartungen zu rechtfertigen wissen. Es lebe der Kaiser!"

M [Vom Baltischen Meere.] Vom 6. Juli bis 13. Juli hat die feindliche Flotte, soweit bekannt ist, nichts unternommen. Der Haupttheil der Flotte, bestehend aus 57 Schiffen verschiedenen Ranges, lag westlich vom Vorgebirge Porkalaudd vor Anker, aber einzelne Kreuzer zeigten sich vor Sweaborg, Reval und andern Orten des Finnischen Meerbusens.

M [Vom weißen Meere.] Nach dem mißlungenen Anschlage des Feindes, am 4. Juli, auf die Insel Murjugsk und der Vernichtung der von ihm aufgestellten Meßzeichen unternahmen die feindlichen Schiffe nichts und entfernten sich am 6. Juli von der Insel. Am 7. Juli ward nach Archangelsk geliefert und im Hafen-Eingange eingeschrieben eine fünfrudrige Schaluppe, die zu einem von den Englischen Kriegsschiffen gehört hatte. Diese Schaluppe hatte man am 30. Juni auf die Insel Murjugsk ausgeworfen. Wahrscheinlich war es dieselbe, die man den Tag vorher vom Leuchtthurme gesehen hatte, wie sie mit Mühe gegen einen starken Wind rudernd ankämpfte und dann in der Dunkelheit bei einem entstandenen Windstoße verschwand. Auf der Schaluppe hatte sich damals ein Offizier befunden, der von der Visitation von Kauffahrteischiffen zurückkehrte.

— Schon als der zwischen England und Frankreich abgeschlossene Prisen-Vertrag vom 10. Mai d. J. veröffentlicht wurde, wies die offiziöse „P. C." auf eine besondere Begünstigung hin, welche die beiden contrahirenden Mächte in Bezug auf die der anderen Flagge angehörenden Prisen sich gegenseitig zugestanden hatten. Im Widerspruch nämlich mit dem bisher überall gültigen Grundsatze, daß die Aburtelung über jede Prise ohne Unterschied den Gerichten des Staates zufällt, welchem das die Prise aufbringende Schiff angehört, wurde in jenem Vertrage festgestellt, daß in dem Falle, wo ein der Handels-Marine einer der beiden verbündeten Nationen angehörendes Fahrzeug aufgebracht wird, die Aburtelung nicht den Gerichten des Kreuzers, sondern denen des aufgebrachten Fahrzeuges zustehen soll. Das eben im „Moniteur" veröffentlichte Kaiserlich Französische Decret vom 18. d. Mts. wegen Errichtung eines Prisen-Gerichtes (conseil des prises), welchem die Aburtelung aller vertragmäßig der Französischen Gerichtsbarkeit zuständigen Prisen-Angelegenheiten für den Lauf des gegenwärtigen Krieges zugewiesen werden soll, enthält gleichfalls eine Bestimmung, welche den Englischen Interessen eine vorzugsweise Begünstigung zuwendet. Während nämlich die Consular-Agenten aller übrigen fremden Mächte, wenn sie im Interesse ihrer Landes-Angehörigen Vorstellungen an das Prisen-Gericht zu richten wünschen, dieselben nur durch Vermittelung des bei letzterem fungirenden Französischen Regierungs-Commissars vorlegen können, ist es den betheiligten Englischen Parteien vergönnt, sich bei dem Prisen-Gericht unmittelbar durch den Consul ihres Landes, oder durch einen anderen von der Englischen Regierung bestellten Beamten unmittelbar vertreten zu lassen. Alle auf Prisen-Angelegenheiten bezüglichen Eingaben und Vorstellungen müssen übrigens von einem der bei dem Staatsrath fungirenden Advocaten unterzeichnet sein. Eine Berufung von den Entscheidungen des Prisen-Gerichtes an den Staatsrath ist sowohl dem Regierungs-Commissar, als den betheiligten Parteien gestattet; doch hindert die Appellation nicht den Verkauf der Prise, sondern nur die Vertheilung der Prisengelder. Dagegen kann der Staatsrath die Vollstreckung des vom Prisen-Gericht gefällten Urtheilsspruches aussetzen. (P. C.)

Landwirthschaft.

Schwäb. Hall, Juli. Der hiesige Kunst- und Handelsgärtner Karl Dürr hat in diesem Frühjahr einen Versuch mit der Anpflanzung von Faust's Sechswochenkartoffel gemacht, welcher ein sehr befriedigendes Resultat geliefert hat. Derselbe steckte zu Anfang des Mai 10 Stück dieser Sorte von der Größe einer Haselnuß in gewöhnliches Ackerland aus, und erntete davon zu Ende Juni nicht weniger als 66 Stücke völlig reife, schöne Kartoffeln von mittlerer Größe, glatter Haut und gelblich weißer Farbe. Diese neue Kartoffel, die aus Guatemala in Central-Amerika stammt und in Norddeutschland bereits einige Verbreitung gefunden hat, verdient auch bei uns nicht bloß wegen ihrer Fruchtbarkeit, sondern hauptsächlich wegen ihrer frühen Reife, in deren Folge sie der Krankheit weniger unterworfen ist, alle Beachtung.

(Ernteberícht.) Gravenhaag, 21. Juli. Die günstigen Nachrichten über die Ernte laufen ein. Das Wetter ist ausgezeichnet geworden. Auch ist alle Unruhe über den Ausbruch der Kartoffel-Krankheit verschwunden. Man schließt bereits Contracte auf Kartoffel-Lieferungen für den October, in denen Preise notirt sind, welche um Vieles geringer sind als die gegenwärtigen.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Wegen Mangel an Raum kann der „Berliner Börsenbericht" erst morgen gegeben werden.

Inserate.

Berichtigung.

In der Beilage zu Nr. 169 der Neuen Preuß. Zeitung ist ein Bild von mir angeführt als „Odysseus, aus Lebensgefahr durch den Schleier der Venus gerettet". Es war aber nicht Venus, die mir, so viel ich weiß, mit dem Odysseus handelnd auftritt, sondern Leucothea, die Amme des Bacchus.

A. Henning, Hirschelstr. 4.

(Commisstelle.) Für ein Leinenwaaren-Geschäft wird ein Commis gesucht durch das Comtoir von

Clemens Warnecke in Braunschweig.

Dienstgesuch.

Ein Kutscher, mit den vortrefflichsten Empfehlungen, sucht baldmöglichst eine Stellung als Kutscher oder Portier, oder einen ähnlichen Dienst. Bellevuestraße Nr. 8.

Es wird in einem hohen adligen Hause auf dem Lande ein Erzieher für einen Knaben von 9 Jahren gesucht, derselbe kann aber nur unter Vorzeigung der besten Zeugnisse über seine Kenntnisse und feine Moralität angenommen werden. Adressen unter P. S. C. nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Ein erfahrener verheiratheter Landwirth, der seit Kurzem sein Gut in Litthauen verkauft, und früher mehrere große Güter in Ostpreußen selbstständig bewirthschaftet hat, der von allen Zweigen der Landwirthschaft genügende Kenntnisse besitzt, worüber er empfehlende Zeugnisse in Händen hat, wünscht die Administration eines großen Guts zu übernehmen und kann, wenn es gewünscht wird, ein Paar Tausend Thlr. als Caution stellen. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Ritterschafts-Bank-Registrator Liederley in Berlin, Wilhelms-Platz Nr. 6.

Die Tochter eines Gutsbesitzers, welche Kenntniß von der Landwirthschaft und feinen Küche hat, im Schneidern geübt und musikalisch ist, wünscht gegen 40 Thaler Gehalt zur Stütze der Hausfrau placirt zu sein. Näheres im ersten concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

Für einen jungen Mann wird zur Kräftigung seiner Gesundheit eine zweimonatliche Pension auf dem Lande bei einem gläubigen Prediger oder Lehrer unter mäßigen Bedingungen gesucht. Gefällige Adressen unter P. 20. in der Exped. d. Ztg.

Rauhes Haus in Horn bei Hamburg.

Zu Michaelis d. J. suche ich noch vier Candidaten der Theologie, welche in die hiesige Anstalt als Oberhelfer auf mindestens 1 Jahr eintreten wollen. Dieselben werden unter den Kindern und „Brüdern" zu unterrichten und sich je nach ihren Gaben an der hiesigen mannigfachen Arbeit zu betheiligen haben. Candidaten, die mit guten Zeugnissen versehen sind und auf diese Aufforderung eingehen möchten, wollen sich möglichst bald schriftlich an den Unterzeichneten wenden; es soll darauf das Weitere über die Arbeit selbst, sowie auch über den Betrag des Honorars, die Erstattung des Reisegeldes 2c. mitgetheilt werden.

Rauhes Haus bei Hamburg, Juli 1854. Dr. Wichern.

Zu der Feier ihres am 3. August auf **Goseck** stattfindenden Stiftungsfestes ladet die Verbindung **Neoborussia** ihre frühern Mitglieder freundlichst ein.

Halle, den 20. Juli 1854.

J. A. Hundt ***.

Das den Erben des Major v. Kampz gehörige Rittergut Schlatzmann, im Glogauer Kreise, 1½ Meile von Groß-Glogau, ¾ Meilen von der Eisenbahnstation Klopschen gelegen, soll aus freier Hand ohne Einmischung dritter Personen verkauft werden.

Das Areal besteht aus 204 Morgen Acker und Wiese, sowie einer kleinen Holzparcelle. Das Wohnhaus ist neu erbaut und wohnlich. — Reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere am Orte selbst.

Guts-Verkauf.

In einer der schönsten Gegenden Schlesiens ist ein Rittergut wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. Dasselbe enthält 1386 Magdeb. Morgen Fläche, wovon circa 950 Morgen Ackerland, 300 Morgen Forst und das Uebrige Wiesen und Gärten sind. Zu demselben gehören eine Brennerei und eine Ziegelei. Die Lage ist höchst angenehm und 1 Stunde von einer Eisenbahn-Station. Offerten bittet man in der Exped. d. Ztg. unter Chiffre X. Y. Z. franco abzugeben.

Ein abgabenfreies Rittergut in der Nähe von Fürstenwalde, 1½ Meile von der Eisenbahn, ¼ Meile von der Spree belegen, mit einem Areal von 538 Morgen, wobei 297 Morgen Wiesen, enthaltend ein bedeutendes Torflager, ist sofort mit todtem und lebenden Inventarium nebst Ernte, Familien-Verhältnisse halber, zu verkaufen. Näheres in Berlin, Neue Grünstr. 23, 1 Tr.

In dem neu erbauten, aber völlig ausgetrockneten Hause am Hafenplatz Nr. 2 sind noch einige herrschaftlich und elegant eingerichtete Wohnungen, aus 1 Saal, 5 bis 9 Stuben, Küche, Speisekammer, Corridor, Entree und sonstigen Zubehörungen bestehend, nebst einem Balcon nach dem Hafenplatz und einem desgl. nach dem beim Hause befindlichen großen Garten, in welchem auch die Promenade gestattet ist, zum 1. October c. für 320 Thlr. bis 500 Thlr. zu vermiethen. Es kann auch Stallung dazu gegeben werden. Näheres beim Portier.

Ein Kinderwagen mit vollständigem Eisengestelle ist für 8 Thlr. zu verkaufen Anhaltstraße 3 auf dem Hofe rechts, 3 Treppen, bei Marzilger.

Zur Reise-Saison.

Reise- und Garten-Röcke von Englischem Drell, höchst sauber gearbeitet, à 1 Thlr. bis 1 Thlr. 10 Sgr., Promenaden-Röcke vom feinsten Angola à 2 Thlr. 15 Sgr. bis 3 Thlr., Ueberzieher von Niederländischem Buckskin à 5, 5½ u. 6 Thlr.; Beinkleider von Englischem Leinen-Drell und Satinette à 1, 1⅓, 1½ u. 2 Thlr.

Louis Landsberger's

Magazin für Herren-Garderobe, Jerusalemsstrasse 26.

Bei Julius Fricke in Halle erschien so eben und ist bei **W. Schultze**, Berlin, **Scharrnstr. 11**, vorräthig:

Herberger, Valerius, **Magnalia Dei**, die großen Thaten Gottes, nachgewiesen am **Ersten** Buch Mose. Zweite bis fünfte Lieferung. (Schluß.) Preis 1 Thaler 10 Silbergroschen.

Mit diesen Lieferungen ist der erste bis vierte Theil der ganzen Magnalien beendigt und für 1 Thaler 20 Silbergroschen durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Politische Wochenschrift,

redigirt und herausgegeben von Franz von Florencourt.

(Commissions-Verlag der Wilhelm Greven'schen Buchdruckerei in Köln.)

Jede Woche ein Heft. Das erste Heft wird am 15. August ausgegeben. Inhalt:

1) Eine pragmatische Darstellung aller wichtigeren politischen Ereignisse während der verflossenen Woche. Wem ein gewissenhafter Bericht über das wirklich Geschehene genügt, verbunden mit einer kritischen Beleuchtung und Würdigung der Thatsachen, dem soll auf diese Weise das Lesen einer Tageszeitung entbehrlich gemacht werden.
2) Aufsätze über die wichtigsten Tagesfragen auf dem Gebiete des öffentlichen Rechts und der Politik.
3) Aufsätze über die wichtigsten literarischen Erscheinungen auf dem Felde der Geschichte, Biographie, Politik, schönen Literatur u. s. w.
4) Geschichtliche Darstellung kirchlicher, politischer und socialer Zustände des In- und Auslandes.

Vermittelst dieser 4 Rubriken soll die Wochenschrift sich an der Tages-Debatte gleich den täglich erscheinenden Zeitungen lebhaft betheiligen, während sie auf der andern Seite das oft oberflächliche, mehr verwirrende als aufklärende Raisonnement der Zeitungen zu vermeiden suchen wird. Männer von Geist und Gelehrsamkeit haben ihre Theilnahme zugesagt und die Bearbeitung der einzelnen Fächer übernommen.

Tendenz der Wochenschrift ist: Anwendung der katholischen Lehre auf die Zeiterscheinungen.

Man abonnirt bei allen Post-Aemtern des Postvereins ganzjährig zu 7 Thlr. Pr. Cour., halbjährig zu 3½ Thlr. Pr. Cour., für die Hefte des ersten Jahrganges von Mitte August bis Ende December 1854 mit 2¼ Thlr. Pr. Cour.

Die Expedition der politischen Wochenschrift.

Sämmtliche Buchhandlungen nehmen zu demselben Preise Bestellungen an.

Wilhelm Greven'sche Buchhandlung.

Köln, am 20. Juli 1854.

Kirschsaft frisch von der Presse täglich bei

Carl Haack,

Stralauerstraße Nr. 25.

Poudre Fèvre (Selterwasserpulver)

vom Hause D. Fèvre in Paris, Rue St. Honoré 398, verkaufen wir das Französ. Original-Packet, für 20 Fl. Selterwasser berechnet, à 12½ Sgr. Zugleich empfehlen wir für die Sommer-Saison:

Echt Franz. **Eau de fleurs d'Orange triple**, wovon wenige Tropfen ein Glas Zuckerwasser in ein höchst aromatisches und erquickendes Getränk verwandeln; ferner die verschiedensten **Frucht- und Limonaden-Essenzen**, sowie endlich: **Echt Engl. Soda-Powders, Seydlitz-Powders, Champagne-Lemon-Powders etc.** Aufträge von außerhalb werden prompt effectuirt.

Felix u. Sarotti,

191 Friedrichsstraße 191, Eckhaus der Kronenstraße.

Probsteier Saat-Roggen- und Weizen wirklich echter (Original), welcher das 25. Korn und häufig darüber liefert.

Seit einigen 20 Jahren mit der Annahme von Aufträgen auf obige Original-Getreide-Arten betraut, sind wir auch in diesem Jahre wieder zur Annahme von Aufträgen angewiesen; wir bitten aber die Bestellungen **baldigst** an uns gelangen zu lassen, damit wir nicht, wie im v. J., zu späte Bestellungen zurückweisen müssen. —

Bei der Bestellung muß wie bisher auf jede Tonne Roggen 5 Thlr. und auf jede Tonne Weizen 7 Thlr. als Angeld franco eingesandt werden. — Eine Tonne in der Probstei ist gleich 2½ Berliner Scheffel; die Versendung des Getreides werden wie bisher nach allen Richtungen besorgen

N. Helfft u. Co.,

Berlin Alexanderstraße 45.

J. P. Guerlin's Uhrenfabrik,

41 Krausenstr. 41 (am Dönhofsplatz),

hält stets vorräthig:

Comtoir-Uhren (Régulateurs) à 14 Thlr., ächt vergoldete Pendulen à 6 Thlr., in vielen geschmackvollen Mustern; Nachtuhren in Eisen, Porzellan, Zink- und Porzellan-Bisquit in reicher Auswahl zu Fabrikpreisen; gallonirte Cylinder-Uhren à 12 Thlr.; silberne Cylinder-Uhren à 11 Thlr.; Ancre-Uhren von den billigsten silbernen bis zu den feinsten goldenen; Schwarzwalder zu Fabrikpreisen. Reparaturen werden sauber ausgeführt. Wiederverkäufer erhalten übliche Procente. Auswärtigen bei Einsendung des Betrages Emballage gratis.

Das Neueste

und zugleich praktischste Feuerzeug für Raucher ist das so eben erfundene **Frictions-Feuerzeug**, welches wir in Neusilber à 10 Sgr. und 100 Stück Zündmasse à 2 Sgr. bestens empfehlen. Von dem Fabrikanten ist uns der alleinige Verkauf übergeben und bewilligen wir Wiederverkäufern Dutzend- und Grosweise angemessenen Rabatt.

L. Herrmann u. Co., Breitestraße 31.

Reisenden

empfehlen wir zweckmäßige Brieftaschen, Notizbüchern, Schreib- und Briefmappen, Minister-Portefeuilles,

Cigarrentaschen und Portemonnaies

in Maroquin und Juchten, dauerhaft und gut gearbeitet, zu den billigsten Preisen.

Carl Kühn u. Söhne, Königl. Hof-Liefer., Breite Str. Nr. 25.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Verspätet.

Die Verlobung meiner Tochter Olga mit dem Freiherrn von Oertzen, Lieutenant im 10. Infanterie-Regiment, beehre ich mich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Schloß Ottmuth, den 14. Juli 1854.

von Wyschetzka, geb. Van Heythuysen.

Verbindungen.

Unsere gestern zu Zerbst vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Theodor von Eickstedt, Premier-Lieutenant im 27. Infanterie-Regiment.
Bertha von Eickstedt, geb. Listemann.

Quedlinburg, den 21. Juli 1854.

Geburten.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner Gemahlin Franziska, geb. Gräfin Hatzfeldt, von einer gesunden Tochter beehre ich mich anzuzeigen.

Jäschkowitz, den 19. Juli 1854. P. v. Rimpysch.

Die heut Morgen 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Minna, geb. Worms, von einem muntern Mädchen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 24. Juli 1854. Gustav Stand.

Ein Sohn dem Hrn. Steincke hiers.; eine Tochter dem Hrn. R. Winter hies.

Todesfälle.

Den am 21. Juli c. zu Rheinsberg erfolgten Tod des früheren Gutsbesitzers Amtmann Eichstedt in einem Alter von 83 Jahren zeigen entfernten Verwandten und Freunden die tiefbetrübten Kinder ergebenst an:

der Kreisgerichtsrath Eichstedt zu Lychen,
die verehelichte Gutsbesitzer Kettner, Henriette Eichstedt, zu Buschhof,
die verehelichte Prediger Gillmeister, Minna Eichstedt, zu Pritzwalk.

Verwandten und Freunden widmen wir hiermit die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Königl. Preußische Generallieutenant a. D. Friedrich Heinrich von Aschoff, Donnerstag Abend gegen 11 Uhr in Folge eines Unterleibsleidens in dem Alter von 66 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernde Gattin und die trauernden Kinder.

Moselhäuschen, den 22. Juli 1854.

Marie von Aschoff.

Heute Vormittag um 10½ Uhr verschied friedlich und schmerzlos zu einem besseren Sein der Superintendent Dr. Tiemann im vierundsiebenzigsten Jahre seines Lebens und im fünfzigsten einer aufopfernden Amtsthätigkeit.

Diese schmerzliche Anzeige widmen den zahlreichen Gönnern und Freunden des edlen Todten

die trauernden Hinterbliebenen.

Halle a. d. S., den 22. Juli 1854.

Hr. Inspector Badnig hiers.; Hr. Fuhrherr Tock hiers.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 24. Juli. Kein Schauspiel.

Dienstag, den 25. Juli. Im Opernhause. (122. Vorstellung.) Esmeralda. Großes Ballet in 2 Acten und 5 Bildern, von J. Perrot. Vorher: Das war ich! Ländliche Scene in 1 Act, von Hutt. — Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise.

Mittwoch, den 26. Juli. Kein Schauspiel, auch ist das Billet-Verkaufs-Bureau geschlossen.

Donnerstag, den 27. Juli. Kein Schauspiel.

Freitag, den 28. Juli. Im Opernhause. (121. Vorstellung.) Robert und Bertrand. Pantomimisch komisches Ballet in 2 Abtheilungen, von Hoguet. Vorher: Männertreue, oder: So sind sie Alle! Lustspiel in 1 Act. Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt Donnerstag, den 27. Juli.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 25. Juli. (Park-Theater.) Viertes Gastspiel des Frl. Katharina Schiller, vom K. K. priv. Theater a. d. Wien in Wien. Auf Begehren: Doctor Faust's Hauskäppchen, oder: Die Herberge im Walde. Posse mit Gesang in 3 Acten, von Hopp. Musik vom Kapellmeister Hebenstreit. (Waltraut: Frl. Schiller, als Gast. Andreas Pimpernuß: Hr. Weirauch; Schloß-Inspector Schüsselmann: Hr. Knaack.) — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten, unter Leitung des Musik-Directors Hrn. A. Lang. Nach der Vorstellung bei brillanter Beleuchtung. Anfang des Concerts 5 Uhr, der Theater-Vorstellung 6½ Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Wintertheater und das Concert in den Salons statt.

Mittwoch, den 26. Juli. Fünftes Gastspiel des Frl. Katharina Schiller.

Königsstädtisches Sommer-Theater

in Villa-Colonna, an der Königsbrücke.

Dienstag, den 25. Juli. Lenore. Vaterländisches Schauspiel in 3 Abtheilungen, mit Gesang, von C. v. Holtey. Musik von Eberwein. Vor und nach der Vorstellung großes Concert.

Mittwoch, den 26. Juli. Der Vertrauensmann, oder: Lüge und Wahrheit. Charakterbild mit Gesang in 3 Aufzügen, von Berla. Musik von F. v. Suppé. Vor und nach der Vorstellung großes Concert.

Inhalts-Anzeiger.

Die Wirthschaft. IV. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Englische Kriegsschiffe. Läsion. — Bonn: Eingabe der Professoren.

München: König von Würtemberg. Industrie-Ausstellung. Gute Ernte. Eisenbahn-Unfall. — Augsburg: Gegen die katholische Presse. — Frankenthal: Wucher. — Stuttgart: Der König. Bäder. Antidemokratisches. — Karlsruhe: Zum katholischen Kirchenstreit. — Heidelberg: Zum katholischen Kirchenstreit. — Nassau: Verhandlungen mit Rom. Minister v. d. Heydt. — Dresden: Prinzessin Louise. — Weimar: Auswanderungen. — Gotha: Vögel.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Zur Situation. Das Elite-Corps. Die Anleihe. Diplomatischer Verkehr in Ungarn. Falsche Gerüchte. Vermischtes. Tagesbericht. Tel. C.-B.

Ausland. Frankreich. Paris: Oesterreich und die Französische Presse. Der Berlinische Herr v. Wysmark. Frankreichs und Englands Stellung zur Spanischen Revolution. Sonderbarer Enthusiasmus. Cholera. Die „Presse" und die Kreuzzeitung. Tagesbericht.

Großbritannien. London: Hofnachricht. Friedensvorschläge. Der geheimnißvollste Credit. Englische Freundlichkeit für Preußen. Herr v. Hinckeldey und der Bruch von Staatsgeheimnissen. Der Privatmann Bunsen. Tel. Dep.

Spanien. San Sebastian: Zum Aufstand.
Schweden. Stockholm: Notiz.
Rußland: St. Petersburg: Kaiserliches Handschreiben. Woronzow †. Tolstoi †.
Serbien: Militairisches.
Montenegro. Notiz.

Börse von Berlin, den 24. Juli 1854.

Die Börse war heu[te] sehr beruhigt und in fester Haltung und die Course stellten sich namentlich zu Anfang meist etwas höher.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	4½	97¾ G.	Grßh. Pos. Pfd	3½	92⅞ G.
St.-Anl. v. 50	4½	94¾ bez.	Westp. Pfdbr	3½	89¾ B.
do. v. 52	4½	94¾ bez.	Schlef. do.	3½	94½ B.
do. v. 53	4	91½ bez.	v. B v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½		Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83½ bez. u. B.	Kur- u. Neum.	4	93¾ B.
Seeh. Präm. S.	—	140 bez.	Pommersche	4	93¾ bez.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	92½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	96½ B.	Preußische	4	93 G.
do. do.	3½		Rh. u. Westph.	4	94 G.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	95½ bez.	Sächsische	4	93½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	91½ G.	Schlesische	4	93½ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	96 G.	P.B. Anth.sch.	—	106½ B.
Grßh. Pos. do.	4	100½ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	107½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach. Düsseld.	4		Ludw.-Verb.	4	116 B.
do. Prior.	4	85 bez.	Ludw.-Mainz.	4	91½ B.
Aach.-Mastr.	4	47½ B.	M.-dbb.-Hlbrst.	4	
Amst.-Rotterd.	4	64½ B.	Magdb.-Witth.	4	
Berg.-Märk.	4	62½ a 61 bez.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5		Mecklenburg.	4	38½ a 38 bez.
do. 2. Ser.	5	96½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	91½ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	120 a 19½ bz	do. Prior.	4	90 bez. u. G.
do. Prior	4		do. 3. Ser.	4	90 G.
Brl.-Hamb.	4	100 bez.	do. 4. Ser.	5	100½ B.
do. Prior.	4½	100 G.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	98½ G.	Nordb. Fr. W.	4	41½ a 41 bez.
Brl. P. Mgdb.	4	90½ a 89½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior	4		Oberschl. L. A.	3½	188 bez.
do. do.	4½	95½ bez.	do. L. B.	3½	155½ bez.
do. L. D.	4½	95½ bez.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	134 B.	Prz. W., St. B.	4	
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	112 G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neiße	4		Rheinische	4	65½ a 65 bez.
Cöln-Minden	3½	115½ a 115 bez.	do. St. Prior.	4	
do. Prior.	4½	98½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	100½ G.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	86 bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	60 bez.
Düss. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	83½ a 83 bez.
do. Prior.	4	87½ G.	Thüringer	4	96½ bez.
Frankf.-Han.	3½		do. Prior.	4½	98 G.
do. Homb.	4		Wilhelmsbhn.	4	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	93½ G.	Oestr. Metall.	5	67½ a ½ bez.
do. do. do.	4½	79½ G.	Sard. C.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	79 B.	Kurh. P. 40 t.	—	33½ B.
d. p. Schatzobl.	4	69 bez.	N. Bad. A 35 fl	—	23 B.
Poln. Pfandb.	4	89½ B.	Sch. Lippe PS	—	
do. Pf.-C. L. A	5	84 B.	Brschw. B.-A.	4	107½ B.
do. do. L. B.	—		Weimarsch. do	4	95½ B.
P. B.-O. 500 fl	4	77 B.	Deff. B. A. L. A	4	
do. à 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Paris, 22. Juli. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92⅛ eingetroffen. Die 3% zu 70,65, stieg auf 70,70, sank bei unbedeutendem Geschäft auf 70,60, hob sich jedoch, als Consols von Mittags 1 Uhr 92⅛ gemeldet waren, auf 70,70 und schloß fest zur Notiz. 3% Rente 70,56. 4½% Rente —. 3% Spanier 32½. 1% Spanier 17½. Silber-Anlehen 80½.

Paris, 23. Juli. In der Passage ist heute kein Geschäft gemacht worden.

London, 22. Juli. Consols 92½. 1% Spanier 18½ a ½. 3% Span. —. Mexicaner 24½ a ½. Sardinier 85 a ½. 5% Russen 97½ a 98½. 4½% Russen 82 a 83.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Stettin, 22. Juli. Freiwillige Anleihe — B. Neue Preußische Anleihe von 1850 — B. Staats-Schuld-Scheine — B. Pommersche Pfandbriefe — B. Pomm. Rentenbriefe — B. Pomm. Bank-Actien 515 G. Stettiner Eisenbahn-Actien — G. Prior. 103 B. Stargard-Posener — B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 118 B. Stadt-Obligationen 3½% — B., — G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 105 B. Strom-Versicherungs-Actien 200 B. Schauspielhaus-Obligationen 103 G.

Breslau, 22. Juli. Poln. Papiergeld 92½ G. Oesterr. Banknoten 79⅞ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 113½ G. Köln-Mindener 116½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 39 B. Neiße-Brieger 67½ G. Niederschlesisch-Märkische 90⅞ B. Oberschlesische Lit. A. 188½ G. do. Lit. B. 155⅞ G. Rheinische 65½. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 152 G. do. neue 123½ B. Die Börse verharrt in ihrer festen Stimmung bei schwachem Geschäft.

Leipzig, 22. Juli. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 187 B., 186 G. Sächsisch-Baiersche 81⅞ B., 81½ G. Sächsisch-Schlesische — B., 99½ G. Löbau-Zittau — B., — G. Magdeburg-Leipzig 271½ B., — G. Berlin-Anhalter 120 B., — G. Berlin-Stettiner 134 B., — G. Köln-Mindener 116 B., — G. Thüringer 97½ B., 97 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., 106 G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 143 B. Braunschweiger Bank-Actien 107½ B., 107 G. Weimarische Bank-Actien 95½ B., — G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 80½ B., 80⅛ G.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Nordbahn 44½. Metall. 5% 67½. do. 4½% 59½. Bank-Actien 1085. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 33½. do. 1% 18⅛. Badische Loose —. Kurhessische Loose 34½. Wien 95½. Lombardische Anleihe —. Hamburg 88⅞. London 117½. Paris 94½. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 119. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 98½. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 6½% Agio. Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe 96½. — Geringes Geschäft, zum Schluß matter.

Hamburg, 22. Juli. Berlin-Hamburg 101½ G. Köln-Minden 116½. Magdeburg-Wittenberge 33 B. Altona-Kieler 106½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 40 B. 3% Spanier 32 G. 1% Spanier 17⅞ G. Sardinier 80½ G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 91½ G. Mexicaner 17 G. Disconto — %. — London lang 13 Mk. ¼ sh. London kurz 13 Mk. 2½ sh. Amsterdam 35,95. Wien 93. Die Stimmung war auch heute sehr fest, Umsatz jedoch unbedeutend.

Wien, 22. Juli. Silber-Anleihe 97½. 5% Metall. 83½. 4½% Metall. 73½. Bank-Actien 1263. Nordbahn 168. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 124½. Neueste Anleihe 88½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 11,58. Augsburg 123. Hamburg 92. Frankfurt —. Paris 144½. Amsterdam —. Gold 28½. Silber 22½. — Bei mäßigem Geschäft waren Fonds und Actien fest, Valuten und Wechsel weichend.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, 22. Juli. Zu Lande: Weizen — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Roggen einzelner Preis — thlr. 18 sgr. — pf., gute Waare 3 thlr. 2 sgr. 6 pf., auch 2 thlr. 18 sgr. 6 pf. Große Gerste 2 thlr. 5 sgr. — pf., auch 2 thlr. 2 sgr. 6 pf. Kleine Gerste — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Hafer 1 thlr. 27 sgr. 6 pf., auch 1 thlr. 20 sgr. — pf. Erbsen 3 thlr. 7 sgr. 6 pf., auch 2 thlr. 27 sgr. 6 pf. Linsen — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Kartoffeln der Scheffel 1 thlr. 10 sgr., auch 1 thlr. 2 sgr. 6 pf.; metzenweise 2 sgr. 6 pf., auch 2 sgr. — pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 24. Juli. Weizen loco n. Qual. 74 — 86 thlr. Roggen loco n. Qualität 59 a 64 thlr. 82pfd. pr. Juli 60 a 57 thlr. verk. 82pfd. pr. Juli-August 55 a 52 thlr. verk. 82pfd. pr. September-October 52½ a 50 thlr. verk. Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 thlr. Hafer loco nach Qual. 32 — 66 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 48 — 50 thlr. Rüb-Oel loco 13½ thlr. Brief — thlr. Geld. pr. Juli 13 thlr. Brief 12⅞ thlr. Geld. pr. Juli-August 12⅞ thlr. Brief 12½ thlr. Geld. pr. August-September 12½ thlr. Brief 12⅞ thlr. Geld. pr. September-October 12½ a 12½ thlr. bez. u. Geld 12½ thlr. Brief.]

Lein-Oel 15 thlr. bez. u. B.

Rapps 86 thlr. B. 84 thlr. G. Rübsen 85 thlr. B. 83 thlr. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32 thlr. bez., mit Faß — thlr. bez. pr. Juli 30½ a 29½ thlr. bez. pr. Juli-August 30½ a 29 thlr. bez. pr. August-September 30 a 28 thlr. verk. pr. September-October 28 a 27 thlr. verk. pr. October-November 26½ a 26 thlr. verk.

Weizen flau.
Roggen sehr und bedeutend gewichen.
Spiritus gleichfalls wesentlich billiger verkauft.
Rüböl matter.

Stettin, 22. Juli. Weizen in Folge der sehr flauen Engl. Berichte ohne alle Kauflust und Preise nominell. Roggen stark weichend, loco 10 Wispel 83pf. Schwed. 63 thlr. 82pf. pr. Juli 63 thlr. bez. u. B., pr. Juli — August 59 thlr. bez. u. B., pr. August — September —, pr. September —, pr. September — October 55 thlr. bez. u. B., pr. October — November —, pr. Frühjahr 50 thlr. B. u. G. Gerste 22 Wispel 77pf. Pomm. 47½ thlr. bez. Hafer und Erbsen —. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl geschäftslos. — Raps ohne Geschäft. Winterrübsen 50 Wispel ab Passow 83 thlr. bez., am Wassermarkt nicht ganz trockene Waare 82 a 83 thlr. bez. Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 84 a 92, Roggen 69 a 73, Gerste 40 a 48, Hafer 36 a 39. Erbsen 65 a 70. Rüböl ruhig, loco zu 13 thlr. B., pr. Juli 13⅞ thlr. B., pr. Juli 12⅞ thlr. B., pr. August 12½ thlr. bezahlt, pr. August —, pr. August — September und September 12½ thlr. bez. u. G., pr. September — October 12½ a 12½ thlr. bez. u. G., pr. October —. Leinöl ohne Handel. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus am Landmarkte 11½ % bez., loco ohne Faß 11½ % B., pr. Juli 11½ % B., pr. Juli — August 11½ % B., pr. August —, pr. August — September 11½ % B., pr. September — October 12½ % B., pr. October — November 13½ % B. Zink geschäftslos.

Breslau, 22. Juli. Der heutige Markt war für alle Feldfrüchte sehr flau, und Inhaber mußten sich zu billigeren Preisen bequemen. Das günstige Erntewetter macht Speculanten zurückhaltender, und unsere Consumenten wollen sich jetzt nur spärlich versorgen, weil ein fernerer Rückgang nicht unwahrscheinlich ist. — Heute bezahlte man weißen Weizen 102 a 118 sgr., für gelben 102 a 118 sgr., Roggen 93 a 105 sgr., Gerste 68 a 74 sgr., Hafer 43 a 52 sgr., Erbsen 85 a 92 sgr. Oelsaaten waren heute in großen Posten am Markte, aber immer noch in feuchter Beschaffenheit. Wir notiren heute Rapps 78 a 83 a 87 a 92 sgr., erquisite Gattungen bis 95 sgr. Rübsen 87 a 89 a 91 a 93 sgr. Von Kleesaaten war heute nichts offerirt. Spiritus in matter Haltung, man würde Loco-Waare zu 14½ thlr. bekommen, pr. Juli 14½ thlr., pr. August 14½ thlr. G., pr. September 13½ thlr. G., pr. November — December —. Rüböl loco 13½ thlr. gehandelt, pr. Herbst —. Zink angenehmer und für loco Ufer 6 thlr. 10 sgr. vergebens geboten, es fehlt augenblicklich an Offerten.

Magdeburg, 22. Juli. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer — a — thlr. Weizen 80 a 96 thlr., Roggen 73 a 80 thlr., Gerste 52 a 57 thlr., Hafer 39 a 42 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 44½ thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 22. Juli. Weizen ohne Käufer. Roggen sehr flau. Oel flau, loco 25½, pr. October 24, pr. Mai 23½. Kaffee fest, auf letzte Preise gehalten. Zink stille.

Amsterdam, 21. Juli. Neuer Poln. Weizen etwas höher, 126pf. neuer bunter 385 a 392 fl., 124pf. do. 375 fl., 127pf. alter do. 430 a 440 fl., 127pf. n. do. 390 fl. bei Parthien. Roggen wenig Umsatz, 119pf. n. Preuß. 266 fl., 117pf. a. geb. 263 a 265 fl., 117pf. n. Petersb. 287 fl. — Gerste 115pf. Dän. 198 fl., 110pf. geringere do. 175 fl. — Buchweizen ohne Geschäft. Erbsen ohne Umsatz. Rübsen ohne Handel. Rapps niedriger verkauft, zu 9 Faß im August und September 68 L., pr. October 68 L., November 68 L. Leinsaamen ohne Geschäft. Rüböl loco und auf Lieferung merklich niedriger, auf 6 Wochen 38½ fl., fliegend 37½ fl. pr. October 38½ fl., pr. November — December 38½ fl. — Leinöl auf 6 Wochen 39½ fl., flieg. 38 fl., pr. Juli — fl., pr. September — fl., pr. October — November fl., pr. December —. Hanföl auf 6 Wochen 41½ fl., flieg. 40½ fl. Rapkuchen 80 a 85 fl. Leinkuchen 11½ a 14 fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 22. Juli Abends 9 U.	28 Zoll 3 1/10 Linien	+ 18½ Gr.
Am 23. Juli Morg. 7 U.	28 Zoll 3 1/10 Linien	+ 19½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 2 6/10 Linien	+ 25 Gr.
Abends 9 U.	28 Zoll 2 6/10 Linie	+ 20 Gr.
Am 24. Juli Morg. 7 U.	28 Zoll 2 1/10 Linien	+ 19½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 2 1/10 Linien	+ 25½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.